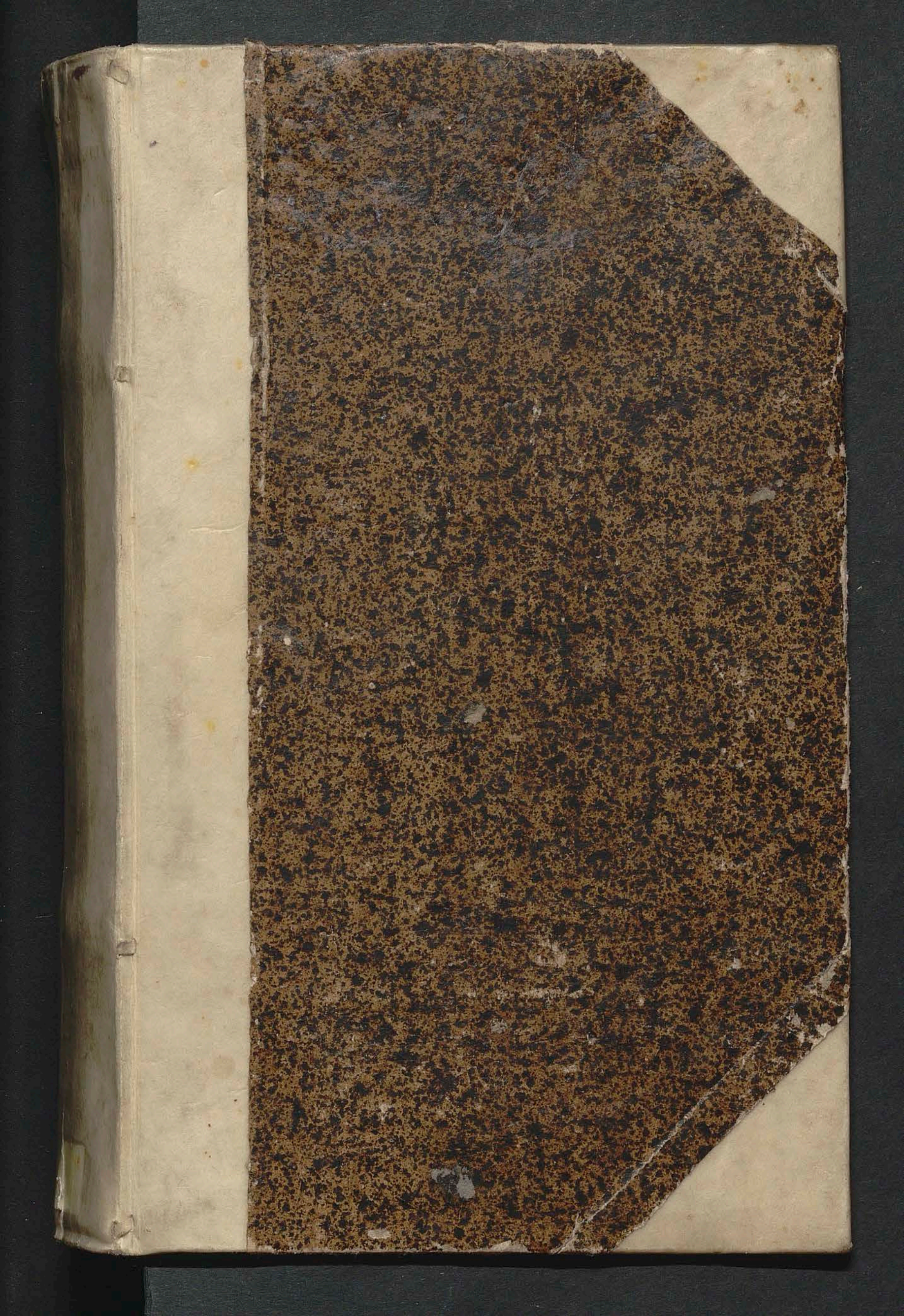
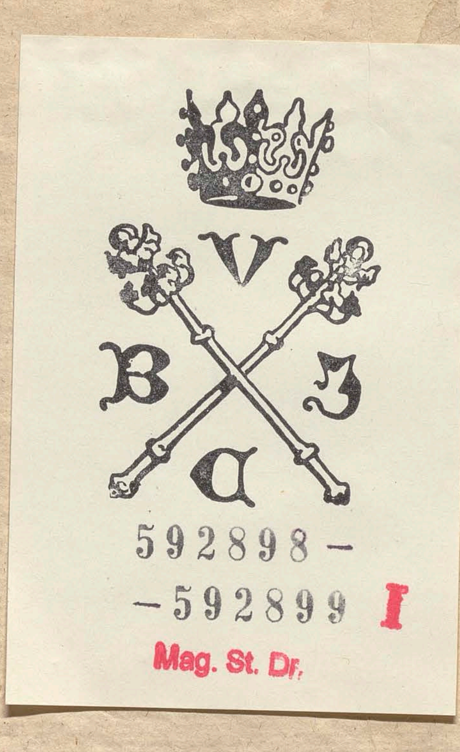



V
B
J
C

ANALECTA SILESIACA

Oder

Zufällige Anmerckungen

Zu Erläuterung der Historie

Des Hertzogthums Schlesien,

Und

Angräntzender Länder

zusammen getragen.



I. Abtheilung.

Leipzig,
Bey Michael Rohrlach. 1733.

I. Die Quellen der Schlesischen Historie.
II. Die ersten Schlesischen Geschicht-Schreiber.
III. Graff von Barby Capitaneus Slezie.
IV. Der Hertzoginnen zu Schweidnitz und Jauer Ankunfft ꝛc.
V. Oratio de Capitaneis Bregensibus.



Vorrede.

daß H. Prof. Kunge concipirt habe diese Vorrede, habe aus dessen eigenhändig aufsatz gesehen,

G. L.

Viel Büchermachens ist kein Ende: Das war die Uberschrifft, die der Weiseste unter den Königen schon über seine Zeiten setzet. Ach aber! nun würde ein gantzer Prediger erforderlich seyn, wenn man mit gebührenden Farben den Unfug und Greuel abschildern solte, welcher zu unsern Zeiten auch die edelste Wissenschafften mit einer wundersamen Anzahl theils gantz unnöthiger, theils mehr zum Vortheil ihrer Herren Verfertiger, als zu gemeinem Nutz eingerichteter Schrifften, sich zu verfinstern unterfangen. Gewiß bleibt es wohl, ein Tag lehret den andern/ und es mag gantz besonders denen in einen so weiten Umfang gesetzten edelsten Wissenschafften der

Geschichte und Geschlechts-Register immerdar ein neuer Glantz aufgehen, wer solte das nicht wünschen? Zumahlen da die heutige Zeit, vor der, in welcher unsere Vorfahren gelebet, den ausnehmenden Vorzug behauptet, daß man aus noch nicht bekandten Uhrkunden und Schrifften, in herrlicher Menge rechte Geheimnisse der Geschichte und derselben ächten Zusammenhang hervor bringt. Allein eben darum verliebt sich nun alles in die eigene Wissenschafften unserer Zeiten, ich meyne, die Geschichte und Geschlechts-Register, und sucht der gelehrten Welt nach allem Vermögen, um löblicher Gewohnheit, auch anderer Umstände willen, beyzuspringen, ohne vorher zu prüfen, wie viel die Schultern tragen, das Auge forschen, und der Verstand durchdringen mögen, gleich als ob der Untergang beyder vortrefflichen Wissenschafften noch vor Ablauff dieses Jahrhunderts ohnfehlbar zu besorgen, wo nicht jährlich bey denen da und dort hervor kommenden nützlichen

und unentbehrlichen Wercken der edlen Geister unsers Deutschen und anderer Reiche, die mit vorsichtigem Eyfer sich dahin bestreben, die Geschichte und Geschlechts-Register ihrer Länder in höhern Glantz zu bringen, und mit wahrer Sorgfalt ohne Neben-Absichten und Prahlerey zu reinigen, auch grosse Fuder von solcher Waare anlangten, die theils läppischem und entbehrlichem Zeuge ähnlich siehet, theils von andern entlehnet, (so will man es noch aus Glimpf nennen) und nur wieder aufgewärmet, auch mit so seltsamen Ausschweiffungen verstärcket ist, daß der G. L. sich an der Helffte genung zu trösten gehabt hätte; Dabey mehrentheils das, was auf eigene Erfindungen oder Urtheile und vernünfftige Beweißthümer ankommen soll, in so geringem Vorrath, nicht gehöriger Reiffe, auch so holdseliger Unordnung erscheinet, daß man das Lachen verbeissen möchte, über die Ursachen und Zuversicht zu eignen Kräfften, die solche Männer ausgerüstet.

Dergleichen Gattung soll diese Arbeit

beit nicht seyn, mit der sich hier einige Schlesier dem G. L. zu dienen verbunden. Es mag allerdings, wie aller anderer Länder Historie, so auch die Schlesische eine Verbesserung annehmen, jedoch nach unsern Gedancken nur dergestalt, daß man dasjenige, was andere schon zehen mahl gesagt, besungen und geschrieben, nicht ohne dringende Noth, oder etwan um kahler Kleinigkeiten willen, wieder aufwärme, die historischen Grundsätze, auch andere gegebene Reguln zuvor an sich selbst fein wohl prüfe, in gehöriger Ordnung schreibe, aus den alten Quellen dasjenige schöpfe, was die Zusammenstimmung mit den auswärtigen Scribenten als Wahrheit bestättiget, und daher zu rechtschaffener Erläuterung danckler Stellen dienen kan, doch mehr besorgt sey, aus neuen und noch nicht bekandten Beweißthümern die vergangenen Zeiten zu bereichern, als den schon längst vor Augen liegenden Kram ohne scharffsinniges Urtheil und Geschicke mit schlechten (oder wenn es hoch kommt) etwan

nach einer anzüglichen Schreib-Art schmeckenden Zierrathen dem Geschmacke der heutigen Welt von neuem aufzubürden.

In diesen kurtzen Worten entdecken wir unser eignes Vorhaben: Deñ uns zum Vortheile, nicht aber dem gemeinen Besten die Feder anzusetzen, sind die Freunde, so sich zu diesem Geschäffte verbunden, durchaus nicht Freunde worden. Ihr Augenmerck wird sich vornehmlich darauf richten, daß es, wo nicht bey jedem Stücke, doch denen meisten derselben (deren an der Zahl Sechs unter einem Register einen Band betragen werden) eine nöthige Erläuterung und Verbesserung, so wohl der Schlesischen Stam̃-Taffeln derer Hertzogl. und Gräfl. Häuser, auch Freyherl. u. Adelichen Geschlechter ins besondere; als vornehmlich der Schlesischen Historie insgemein in einer oder mehrern ausführlichen Anmerckungen, so wohl in der Politischen, als der Historie der Gelehrten hervorbringe, zugleich auch neue und alte zu den Schlesischen Geschichten erforder-

liche Bücher nach ihrem Werth und Unwerth beurtheilen wird, und dabey den ächten Glantz der Geschichte des Vaterlandes, wie auch einiger angräntzenden Länder, von noch anklebenden Schlacken saubern. Die Politische Historie wird grösseren Theils in die alte Zeit zurücke sehen, die neuere aber keines weges vergessen werden; und auch unserer Pflicht erachten wir gemäß zu seyn, an die Gelehrten unseres Vaterlandes zu gedencken, auch derselben, so vor andern berühmt worden, Lebenslauff nach ihrem Absterben aus sicheren Nachrichten einzurücken. Das aber, womit wir diesen Blättern eine besondere Zierde zu geben gesonnen, sind das Licht der alten Uhrkunden, die noch nicht bekañt gewesen, und einige einzele historische Schrifften, so gar bald ihren Untergang finden könten, wo man nicht mit schuldiger Vorsorge vor derselben Erhaltung bedacht wäre. Bey denen zur Schlesischen Historie gehörigen Schrifften Urtheile fällen, wird gantz unumgänglich von nöthen seyn, wir werden aber dabey

weder

weder beständig ins Complimentir-Buch zu sehen, noch auch aus unnöthiger Furcht dasjenige zu verschweigen haben, was denen statt eines Balsams dienet, die in andern Augen viel Splitter sehen, selbst aber in den ihrigen die Balcken nicht wahrnehmen könten. Wir haben also in dieser Ersten Abtheilung vor allerley, so in diese jetztbeschriebene Fächer gehörig, Sorge getragen: Wir eröffnen dem G. L.

1) Die Quellen der Schlesischen Historie nach aller Wahrheit (und ohne entbehrliche Ausschweiffung auf Nebendinge) welches der Eingang ist in alles das, was von unsern Geschichten bekandt gemacht werden kan: Wir benennen hernach

2) Die ersten Schlesischen Geschicht-Schreiber nach ihrem Werth und allen den Umständen, so von denselben gantz unumgänglich zu wissen von nöthen. Denn alles dasjenige, womit ihnen nicht nur Schwäne gesungen, sondern auch Gänse bey dem löblichen Chor der Poeten zugeschrien, um unsers Vortheils willen anderwärts aus-

zuschrei-

zuschreiben und hier abermahls in Druck aufzustellen, möchte klugen Gemüthern wie billig einen Anstoß, uns aber einen Vorwurff unnöthiger Weitläufftigkeit geben. Jedoch versichern wir keinen erheblichen Umstand zu vergessen, der derselben Leben und Stand, auch ihre Arbeit und derselben Auf- oder Abnahme betreffen kan.

3) Wenden wir uns zu noch nicht bekandten Uhrkunden, die wir der Nacht der Vergessenheit zu entreissen gedencken, und bringen das Andencken Hermanni Grafens von Barby hervor, der im Jahr 1303. nach Absterben Hertzogs Bolconis I. zu Schweidnitz, bey Minderjährigkeit seiner drey Printzen, und derselben obhabender Vormundschafft Hermanni Longi Marggrafens zu Brandenburg, Capitaneus Slezie genennet worden, da wir, in was vor Verstande daselbige zu nehmen, untersuchen u. bestättigen, zugleich aber auch

4) Eine zu den Umständen selbiger Zeit, besonders der Erläuterung der Geschichte derer Hertzogthümer Schweidnitz und Jauer im XIV. Jahrhun-

hunderte nöthige Schrifft beybringen, so ehemahls Tit. plen. Herr Gottlieb Milich, der Röm. Käys. Majest. Rath und des Königl. Mann-Gerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Secretarius, ein in den Geschichten seines Vaterlandes gründlich erfahrner Mann, den der 23. Julii des 1720. Jahres, im 71. Jahre seines ruhmvollen Alters in die Ewigkeit versetzt, zum Dienst eines auswärtigen Gelehrten verfertiget hatte, hernach aber zu unsern Händen kommen. Sie fasset einen ächten Zusammenhang der Geschichte eines gantzen Jahrhunderts, und erläutert viele sonst schwere Stellen z. E. vom Schlosse Fürstenberg. Daher wir bey dem G. L. da wir selbige mittheilen, Danck zu verdienen dencken. So viel ist dessen, was dieses mahl zur Verbesserung oder Erläuterung der alten Historie beygebracht wird. Damit wir aber auch zugleich den Anfang machen möchten auch an die neuere zu gedencken, haben wir

5) Ein Stücke derjenigen gelehrten Rede bekandt zu machen vor gut befunden, mit der ehemahls Tit. plen. Herr Gottfried von Thielau und Steinberg, der Röm. Kayserl. Majest. Rath und des hochberühmten Fürstl. Gymnasii zu Brieg treuverdienter Rector, das Andencken

dencken aller um das so ansehnliche Hertzogthum Brieg höchstverdientesten Herren Lands-Hauptleuthe von aller Vergessenheit künfftiger Zeiten zu erretten sich bemühet.

Ubrigens führet unsere Arbeit den Titul: Analecta Silesiaca, fast auf die Art wie der um die Schlesische Geschichte unsterblich verdiente Herr Niclas Henel von Hennenfeld, dessen wir öffters in diesen Blättern zu gedencken uns bemüßiget sehen, ein Mann, der bis ans Ende seines Lebens in wichtigen Ehren-Aemtern dem gemeinen Besten gedienet, und der etwan auch noch einen rechten Geschmack von der gelehrten Waare haben können, bey seinen Nebenstunden alles dasjenige merckwürdige eingesammlet, so er in künfftigen Zeiten hervor zu bringen, oder damit auch seine eigne Wissenschafft zu vermehren gesonnen, welches Buch er, wie wir aus seinem Lebens-Lauff ersehen, Adversaria genennet.

Jedoch genung zu den Schrancken einer Vorrede, und zu der Erstern Abtheilung, mit der wir hier dem G. L. dienen, von dem wir, daß er darüber ein geneigtes und kein übereiltes Urtheil fällen wolle, wünschen, auch hoffen. Denn mit besondern Lob-Sprüchen unsern eignen Kram zu preisen, und viel Liebhaber von allerley Stand und Würden zu diesen Blättern einzuladen, haben uns die Gesetze der Bescheidenheit und Wohlanständigkeit keines weges gestatten wollen.



I.
Die Quellen der Schlesischen Historie.

Schlesien hat mit vielen andern Ländern dieses Schicksal gemein, daß es den Ursprung seiner Landes-Geschichte bey fremden Völckern suchen müssen. Die Ursache ist leicht zu errathen. Weil die ältesten Einwohner zwar viel Schreibens-würdiges gethan, aber selbst nichts aufgeschrieben; so ist man genöthiget worden von ihrem Zustande bey denen Völckern nachzufragen, welche mit ihnen zu thun gehabt, und derselben Thaten in ihren Schrifften aufgezeichnet. Solcher Gestalt haben die Schlesier in Verfassung ihrer Geschichte anfänglich unter ihren Landes-Leuten keine Vorgänger gehabt, deren Arbeit sie sich hätten bedienen können; sondern sie sind den Fußstapffen fremder Geschicht-Schreiber nachzugehen gemüßiget worden.

Joachimus Cureus war der erste, der es wagete, eine ausführliche Historie von Schlesien, so weit der damahlige Vorrath zureichen wollen, aufzusetzen, und dieselbe noch bey seinen Lebzeiten an das Licht zu stellen. Was er aber geschrieben, hat er von den auswärtigen Schreibern entlehnet, bey denen er es müssen bewenden lassen, weil die besten Hülffs-Mittel und Urkunden, welche lange nach seinen Zeiten erst entdecket worden, ihm damahls noch verborgen geblieben.

Wir können zwar leicht voraus sehen, man werde jetzund Cureo diese Ehre streitig machen wollen, daß er der erste Historicus von Schlesien solle gewesen seyn, nachdem bereits ältere Geschicht-Schreiber in Schlesien bekant worden. Allein unsere Meinung ist nur, daß er der erste gewesen, welcher eine zusammenhängende Historie, von den ältesten Einwohnern an biß fast auf seine Zeiten der Druck-Presse übergeben, welches vor ihm keinem zu thun möglich gewesen: worinnen uns hoffentlich jederman Beyfall geben wird. Hingegen geben wir auch gerne zu, daß vor Cureo schon viele die Feder angesetzet, und von Schlesischen Sachen geschrieben; wieviel aber davon demselben bekant gewesen, und ob er sich die Schriften seiner Vorgänger habe zu Nutze machen können, wird in der folgenden Anmerckung untersuchet werden.

Und also hat Cureus zu einer gründlichen

Historie des Vaterlandes den Weg gebahnet, und die ersten Quellen einiger massen entdecket. Jacobus Schickfusius folgte ihm auf dem Fusse nach, ohne etwas zu prüfen, oder zu verbessern; und andere giengen nachgehends auch eine Zeit lang diese Wege. Aber die Scribenten unserer Zeiten haben der Sache besser nachgedacht, und sind auf andere Spuren gerathen, durch deren Bemühung vieles, was ungewiß oder nur wahrscheinlich gewesen, zu gewissen Wahrheiten worden. Woraus nicht undeutlich zu erkennen, daß die Schlesische Historie aus mancherley Quellen müsse geschöpffet werden. Sie hat wegen ihrer mannigfältigen Einwohner und Regenten, auch unterschiedene Abtheilungen und Periodos, nachdem das Land von Deutschen, Polnischen, Schlesischen und Böhmischen Regenten beherrschet worden.

Der erste Periodus.

Richtet man seine Gedancken auf die Aborigines und uralten Einwohner unseres Landes, so fern selbige Deutscher Ankunfft gewesen, und als eine Schwäbische Nation unter dem Nahmen der Quaden und Lygier vornehmlich berühmt worden; so befindet man ihre Geschichte mager und trocken, obgleich ihre Thaten groß gewesen. Man solte meinen, hierinnen könten die Deutschen Geschicht-Schreiber die beste Hülffe thun; Allein in denselbigen Zeiten haben ihre Vorfahren eben so wenig als

die unsrigen aufgezeichnet. Derowegen unsere Landes-Leute zu den ersten Quellen der alten Grichen und Römer ihre Zuflucht genommen, und was sie hier und dorten gefunden, in eine richtige Ordnung gebracht.

Die beyden Grichischen Welt-Beschreiber Strabo und Ptolemæus, nebst dem Römischen Tacito, haben nur was weniges von dem Nahmen und Sitz dieser Völcker angemercket, und der letztere einige Könige derselben, die kurtz vor seiner Zeit gelebet, beschrieben. Andere so wohl Grichische als Römische Schreiber der folgenden Zeiten, insonderheit Ammianus Marcellinus, melden etwas von ihren Thaten, so fern sie mit den Römischen Geschichten verwandt sind: Wiewohl das meiste diejenigen Quaden betrifft, welche ausser Schlesien, in Panonien gerückt waren.

Cureus machte von dieser Historie den Anfang, welche vor ihm kaum jemand berühret hatte. Ob er seinen Lands-Leuten ein Genügen gethan, ist unser Vorhaben nicht zu untersuchen. Gnug, daß er bey dem damahligen wenigen Vorrath geleistet, was ihm möglich gewesen. Und wir würden zu weit gehen, wenn wir eine solche Wissenschafft von ihm begehren wolten, dergleichen wir jetzund aus der Menge gedruckter und geschriebener Nachrichten erlanget haben. Der um die Schlesische Historie so wohl verdiente Martinus Hankius nahm hieraus Anlaß diese Geschichte unserer Deut-

schen

schen Schlesier aufs neue durchzugehen, und eine etwas vollständigere, und der Zeit nach zusammenhangende Historie zu verfertigen, wie aus seinen zweyen Büchern de Nominibus & Majoribus Silesiorum zu ersehen. Und der Herr von Sommersberg hat sich nicht weniger angelegen seyn lassen in dem Regno Vanniano diese Historie noch weiter zu untersuchen, und in vielen Stücken zu erläutern; wobey zugleich das alte Schlesien in einer Land-Tafel vor Augen geleget worden. Doch dieses ist der wenigste Theil der Schlesischen Historie, ob er gleich eine Zeit von viel hundert Jahren austragen möchte, wenn man alles zusammen nimmt, was von den Deutschen Schlesiern gemeldet worden.

Der andere Periodus.

Es kommt also bey unsern Geschichten vornehmlich auf die Zeiten an, da die Slaven, als Urheber der heutigen Polnischen Nation, Anno 550. in das Land kommen, und dasselbe nachmahls sich unterwürffig gemacht. Da nun nach dieses Volckes Ankunft die Polnische und Schlesische Historie eine Zeit lang einerley gewesen; so hat man auch dasjenige, was die Polnischen Historici zusammen getragen, sich in Schlesien zu Nutze gemacht, und nach ihrer Vorschrift die Geschichte unseres Landes ausgearbeitet. Es sind aber wohl mehr als 500 Jahr verlauffen, ehe die Polen die Feder ange-

setzet; daher vieles auf Hörensagen und die eigene Erfindung ankommt. Nichts destoweniger lässet man ihnen billig die Ehre, daß sie unsern Lands-Leuten den ersten Vorrath in die Hände gegeben, und sie zu einer guten Nachahmung aufgemuntert.

Weil aber dazumahl, als unser Cureus zu schreiben angefangen, der Polnischen Scribenten gar wenige bekant gewesen, zu unsern Zeiten aber noch etliche der ältesten entdecket worden; so wird nicht undienlich seyn, dieselben in ihrer Ordnung zusammen zu setzen, und aus deren Anzahl zu zeigen, welche eigentlich die Vorgänger unserer Schreiber gewesen. Der Zeit nach werden sie diese Ordnung haben, mit Bemerckung der Jahre, wenn sie aufgehöret:

I. Vincentius Kadlubko, Episcopus Cracoviensis, ad annum 1204.

II. Boguphalus II. Episcopus Posnaniensis, ad annum 1253.

III. Glodslaus Baczko, Custos Posnaniensis, ad annum 1271.

IV. Johannes cognomine & dignitate ignotus, ad annum 1278.

V. Anonymus Autor Chronici Principum Poloniæ, ad annum 1382.

VI. Anonymus Archidiaconus Gnesnensis, ad annum 1395.

VII. Kadlubkonis Commentator, ad annum 1445.

VIII. Johannes Dlugossus, designatus Episco-

Episcopus Leopoliensis, ad annum 1480.

IX. Matthias de Mechovia, Canonicus Cracoviensis, ad annum 1506.

X. Martinus Cromerus, Episcopus Warmiensis, ad annum 1506.

Diese gehen biß auf Cureum; daher die folgenden, welche jenen nachgegangen, weggelassen worden, ob sie gleich zu unsern Zeiten zu Rathe gezogen werden. Der vierte und fünfte sind vielmehr unter die eigentlichen Schlesischen Historicos zu rechnen, ob sie schon den Haupt-Titul lieber von Polen machen wollen, wie aus der folgenden Anmerckung wird zu ersehen seyn.

Wir übergehen hier den Streit, daß noch ältere als diese angeführten zu finden wären, nehmlich Gallus und Basko, welche älter als Kadlubko seyn sollen; sondern beziehen uns auf des Hern Hof-Raths Davidis Braunii Scriptores Poloniæ & Prussiæ pag. 193. woselbst das Alter Galli untersucht, und dessen Unrichtigkeit gezeiget worden. Basko ist unter den oben angeführten in der Ordnung der dritte, und sein Alter nunmehro gewiß gnug, nachdem dessen Annales durch die Bemühung des Herrn von Sommersberg in dem andern Tomo Scriptorum Silesiacorum an das Licht getreten, davon die Vorrede dieses Tomi nachzulesen, wie auch Hoppius de Scriptoribus Historiæ Polonicæ §. 12. Was aber

ſonſt von einem andern und gröſſern Wercke Baſconis hat wollen vorgegeben werden, iſt in den gelehrten Zeitungen Ao. 1730. Num. 51. pag. 442. in Zweifel gezogen worden.

Zu der Zeit als unſer Cureus ſeine Hiſtorie ausfertigte, waren nur Mechovii Chronicon Polonorum, und Cromeri Bücher de Origine & rebus geſtis Polonorum im Druck heraus, davon das erſte Werck zweymahl, das andere bereits dreymahl der Preſſe war übergeben worden. Mån låſſet es dahin geſtellet ſeyn, ob er Mechovii Arbeit in Händen gehabt, oder wie weit er ſich derſelben bedienet, weil er ihn nicht mit Nahmen nennet. Cromerus aber wird von Cureo pag. 99. Annalium latinorum, Recens Scriptor Polonicus genennet, und deſſen hartes Verfahren gegen die Deutſche Nation getadelt. Wiewohl Cureus deßhalben nach ſeinem Tode Cromeri Cenſur ausſtehen müſſen, von welchem heraus gegeben wurde: Sacerdotis cujuſdam Poloni ad lectorem Admonitio de Sileſiorum novis Annalibus, welche mit Cromeri Polonia ſive de Situ, Populis, Moribus, Magiſtratibus, & Republica Regni Polonici libris duobus zu Cölln 1578. 4. gedruckt, und hernach in Piſtorii Corpus Scriptorum Polonicorum Tomo I. pag. 74. gebracht worden: welche Schrifft biß her gantz unbekant geweſen, und von keinem unſerer Lands-Leute angeführet worden. Dlu-

goſſum

gossum (den er, und mit ihm Schickfusius, Duglossum nennet) rühmet er zu Anfang pag. 3. und ferner pag. 137. 270. daß er am weitläufftigsten geschrieben, und dessen Historie damahls noch nicht gedruckt gewesen. Wieviel er davon in Händen gehabt, kan man nicht so genau bestimmen.

Es mag aber Cureus noch wohl andere Polnische Jahr-Bücher durchblättert haben, weil er pag. 3. sich beklaget, daß in den Verzeichnissen der Geistlichen in Polen so wenig von Schlesien in den alten Zeiten gefunden werde. In der Vorrede rühmet er, daß er Francisco Fabro vieles zu dancken habe, das meiste aber käme von des Kayserl. Cammer-Raths Sigefridi Ribischii Gütigkeit her, als welcher selbst eine Schlesische Historie schreiben wollen, und aus den Fürstlichen Archiven, Klöstern und Stifftern vieles gesammlet, und Cureo mitgetheilet; was es aber gewesen, hat er nicht besonders gemeldet. Dieses wären also die ersten Quellen unserer Historie gewesen.

Nach der Zeit ist sie durch die herausgekommene Schrifften etwas mehr erläutert worden. Denn nach dem Tode Curei kam Kadlubkonis Historia Polonica, nebst seinem Commentatore, zu Dobromil 1612. 8. zum Vorschein. Und eben daselbst wurden Dlugossi erste sechs Bücher 1615. fol. gedruckt, von dessen Historie Schickfusius in Prologio pag. 3. mit Curei Worten nach Rättels Uber-

setzung saget, daß sie noch nicht gedruckt worden. Wiewohl er deßhalben zu entschuldigen, weil die in Polen ausgegangenen Bücher gar seltsam sind, oder doch gar spät zu uns gebracht werden, und auch diese ersten sechs Bücher Dlugossi ein gantzes Seculum durch in unserm Lande unter die raresten Bücher gerechnet worden. Nachdem aber zu unsern Zeiten Dlugossi vollständige Historie zu Leipzig 1711. und 1712. in zweyen Bänden, nebst Kadlubkonis und andern rar gewesenen Schrifften an das Licht getreten; so hat auch die Schlesische Historie davon einen neuen Zuwachs bekommen. Denn man kan mit gutem Grunde sagen, daß Dlugossus der eintzige und beste unter den Polnischen Geschicht-Schreibern sey, aus welchem die Historie der Schlesischen Fürsten grösten theils kan ausgeführet werden: wie solches der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien mit gnugsamen Exempeln bestätiget hat. Die folgenden seiner Lands-Leute haben aus dieser Quelle geschöpffet: wie denn Mechovius demselben treulich nachgegangen, ob er gleich in der Vorrede die Welt zu bereden sucht, daß vor ihm keine vollständige Historie verhanden gewesen; vid. Braunius pag. 22. Von Dlugosso sind die gelehrten Vorreden der neuen Ausgabe mit mehrerm zu lesen.

Die andern in dem oben angeführten Catalogo Scriptotum Polonicorum, welche nach Kadlubkone älter sind als die jetzt genennten,

u. Hankii singulare judicium de praestantia et candore Dlugossi in praef. ad Exerc. de Rebus Siles. §. 23.

wer-

werden in des Herrn von Sommersberg zweyen Tomis Scriptorum Silesiacorum angetroffen, nachdem sie Ao. 1729. und 1730. zu allgemeinem Nutz der Historie unseres und angräntzender Länder an das Licht getreten, nehmlich Boguphalus II. und Baczko nebst dem Archi-Diacono Gnesnensi im andern Tomo, und Johannes mit dem Autore Chronici Principum Poloniæ im ersten Tomo. Unter welchen die letztern oben bereits unter die würcklichen Schlesischen Schreiber gezehlet worden; die vorherstehenden aber, ob sie gleich nur allein von Polen geschrieben, zu Ergäntzung unserer Historie gleichfals das ihrige beytragen. Gleichwie aber dieselben bißher in Schlesien gantz unbekant gewesen; also sind sie auch von Niemanden, als nur zum Theil von Martino Hankio gebraucht worden, von welchen die ausführlichen Vorreden beyder Bände mehrere Nachricht geben.

Bey diesen aus Polen herrührenden Quellen ist noch zu erinnern, daß man dieselben anjetzo mit andern Augen ansiehet, als es vor diesem geschehen, nachdem so wohl der Herr Hof-Rath Braun in seinen Scriptoribus Poloniæ & Prussiæ, als auch der Herr D. Lengnich in seiner Polnischen Bibliothec dieselben aufs genaueste beurtheilet haben. Beyde Bücher sind einem Schlesier unentbehrlich, so fern derselbe denjenigen Theil unserer Historie, welcher mit der Polnischen übereinstimmet, recht gründlich ein-

einsehen will. Unter andern hat der Herr D. Lengnich in dem dritten Stück seiner Polnischen Bibliothec, in der Anmerckung vom rechten Gebrauch der einheimischen Geschicht-Schreiber; und im Anfange des sechsten Stücks, allwo der Abriß einer Polnischen Reichs-Historie angehet, seine Gedancken entdecket, welche dahin gehen, daß in der Polnischen Historie den Einheimischen die Auswärtigen nicht nur an die Seite zu setzen, sondern auch in vielen Stücken vorzuziehen, weil sie älter sind, und gewissere Wahrheiten und Umstände aufgezeichnet haben, und wo diese nicht zulänglich, müste man die Vernunfft zu rathe nehmen: welches er auch hin und wieder in andern Orten bekräfftiget.

Wie weit dieses bey unserer Historie zu beobachten gewesen, hat nicht nur der Herr Hanke in seinen dreyen Büchern de Nominibus, Majoribus, & rebus Silesiorum: sondern auch der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien, so in obgedachten Tomis Scriptorum Silesiacorum enthalten, zur Gnüge gezeiget: woselbst man die Geschicht-Schreiber der Deutschen aus den mittleren Zeiten, wie auch der andern benachbarten Länder Historien häuffig angeführet findet.

Und zwar was den Herrn Hanke betrifft, muß man ihm als einem Instauratori Historiæ Silesiacæ billig den Ruhm lassen, daß er die ältesten Geschichte unseres Landes, daran sich Niemand leichtlich würde gemacht haben, so genau

genau untersuchet, und so gründlich ausgeführet, daß man über den angewendeten Fleiß sich nicht gnugsam verwundern kan. In dem Buche de Majoribus Silesiorum ist er die Zeit von der Sündfluth biß auf das Jahr Christi 550. da der Slaven Einfall geschehen, durchgegangen, und hat alles, was nur etwan von den ersten Einwohnern Schlesiens in den alten Scribenten zu finden gewesen, zusammen getragen, wie oben bereits erinnert worden. In den Exercitationibus de Rebus Silesiorum setzet er die Historie von dem Jahre 550. biß auf das Jahr 1170. fort, in welcher Zeit die Schlesische Historie der Polnischen gemein ist, worinnen er aus den besten Quellen den Grund unserer Geschichte, mit gleicher Richtigkeit erwiesen und befestiget hat. Wobey man seinen Grundsatz nicht aus den Augen zu lassen hat, da er zu behaupten sucht, daß die alten Deutschen Einwohner Schlesiens, bey dem Einfall der Slaven, und folgends unter ihrer Bothmäßigkeit, dennoch ein Deutsches Volck geblieben, mithin ihre Nachkommen die heutigen Schlesier nicht Slavischer, sondern Deutscher Ankunfft wären. Er beschliesset mit dem Jahr 1170. da des unglückseligen Vladislai II. drey Printzen, Boleslaus, Mieslaus, und Conradus, nachdem sie das Land Schlesien unter sich getheilet, eine eigene Regierung angefangen: Bey welchem Periodo die besondere und eigentliche Historie von Schlesien angehet, deren Fortse-

zung

tzung man von seiner Feder zu haben längst gewünschet hat, als von der man sich gleiche Ausführung hätte versprechen können.

Der dritte Periodus.

Allein diesen Mangel hat uns der Herr von Sommersberg, erstlich in den Tabulis Genealogicis Ducum Silesiæ, und hernach weit vollständiger in dem ersten Tomo Scriptorum Silesiacorum glücklich ersetzet, und durch die höchst mühsam ausgeführten Fürstlichen Genealogien, (welche nicht jedermans Werck sind) die besondere Historie von Schlesien vortrefflich ergäntzet. Je weniger es möglich gewesen, die Geschichte unserer Landes-Fürsten aus den verhandenen Scribenten in Richtigkeit zu bringen; je mehr hat sich der Herr Verfasser um dieselben verdient gemacht, da er durch andere und bey uns bisher noch wenig gebrauchte Hülffs-Mittel dieser Historie aufgeholffen. Solche Mittel sind die brieflichen Urkunden und Diplomata der alten Fürsten, Könige, und Kayser, welche in grosser Menge und mit vielen Unkosten angeschaffet worden, darunter eine grosse Anzahl Originalia gewesen: ohne welche weder die vielfältigen Abstammungen und Linien der Fürstlichen Häuser, noch auch die Zeitrechnung hätten können in Ordnung gebracht werden. Solcher gestalt ist unsere Historie durch das Studium rei diplomaticæ in ein solches Licht gesetzet worden, daß die-

dieselbe den Geschichten anderer Länder, welche auf dergleichen Diplomata gegründet werden, nichts nachzugeben hat. Zu geschweigen, daß aus den in so grosser Menge gedruckten Diplomatibus viel besondere Stücke unserer Historie, vornehmlich was die Adelichen Geschlechter und Güter angehet, können erläutert werden.

Und in diesen Wercken, so wohl des Herrn Hankes, als auch des Herrn von Sommersberg, haben wir den richtigen Zusammenhang der gantzen Schlesischen Historie, nebst der Anweisung auf die besten Quellen derselben, mithin denjenigen Vorrath, der zu Verfertigung einer vollständigen Historie von Schlesien, zum Theil überflüßige, zum Theil zulängliche Nachricht geben kan. Den gantzen Zusammenhang unserer Geschichte, und zugleich den Nutzen, welcher ihnen aus den Diplomatibus zugewachsen, kan man in der Kürtze beysammen lesen in des Herrn von Sommersberg dissertatione historica, quæ res universæ Silesiæ & Ducatuum singulorum vices ac fata diplomatica fide ad nostram usque ætatem illustrat, welche Tomo I. Scriptorum Silesiacorum pag. 256. zu befinden, und der beste Grund-Riß von der Schlesischen Historie seyn kan.

Der vierte Periodus.

Nachdem aber das Land Schlesien unter die

Glor-

Glorwürdige Regierung der Könige zu Böhmen kommen; haben sich wieder andere Quellen bey den Böhmischen Historicis gefunden, unter welchen Goldasti, Balbini, und des Herrn Glasey Wercke den Vorzug haben: Bey welcher Gelegenheit auch die Mährischen, Ungarischen und Lausitzischen Historien-Schreiber nicht zu übergehen. In den neueren Zeiten aber, sonderlich was die Historie der Gelehrten betrift, sind die auswärtigen Quellen gar häuffig, also daß nicht leicht eine Monathlich und Stückweiß herauskommende Schrift zu finden, welche nicht etwas zu unserer Historie beytragen solte. Allein wir müssen abbrechen, und etwas von den einheimischen Quellen anführen.

II.
Die ersten Schlesischen Geschicht-Schreiber.

IN der vorhergehenden Anmerckung ist Erwehnung geschehen, daß vor Cureo schon einige von der Schlesischen Historie zu schreiben bemühet gewesen; welches anjetzo soll ausgeführet werden. Es hat nehmlich die Erfahrung gelehret, daß vor Cureo nicht wenige in Schlesien die Feder angesetzet, und etwas von Schlesischen Geschichten auch würcklich zu Stande gebracht; die aber nicht alle wie Cureus das Glücke gehabt, daß sie ihre Arbeit dem gantzen

gantzen Lande hätten bekant machen können, davon auch vieles verlohren gegangen, oder noch verborgen ist. Derowegen hier zu untersuchen seyn wird, was vor Cureo von Schlesischen Sachen aufgezeichnet worden, und ob derselbe davon einige Hülffe haben können: Dabey zwar etwas von auswärtigen mit unterlauffen wird. Bibl. Jug.

Richten wir unsere Augen auf diejenigen, welche vor Cureo nur etwas zu Papiere gebracht, ohne dasselbe durch den Druck heraus zu geben; so werden dieselben eine ziemliche Anzahl ausmachen. Siehet man aber nur auf diese, so noch bey ihren Lebzeiten etwas in Druck gegeben, so dürften gar wenige als würckliche Historici anzuführen seyn. Nimmt man alles zusammen, was das Land Schlesien angehende geschrieben worden; so sind die alten Diplomata der Schlesischen Fürsten die ältesten Documenta, davon uns der Herr von Sommersberg einen guten Vorrath in Codice Silesiæ diplomatico & in Diplomatario Bohemo Silesiaco Tomo I. & III. Scriptorum Silesiacorum an das Licht gebracht. Besondere Schrifften aber nehmen mit der Helffte des XIII. Seculi ihren Anfang, darunter das erste ist, des Breßlauischen Hertzogs Henrici III. Jus Silesiacum, welches dieser Hertzog aus dem Magdeburgischen Rechte zusammen tragen lassen, und A. 1261.

und 1263. der Stadt Breßlau bestätiget hat, nachdem sein Herr Vater Henricus II. dasselbe bereits bey Aussetzung der Stadt Breßlau, wie die Vorrede anzeiget, eingeführet hatte: davon einige alte Abschrifften theils in der Elisabethanischen Bibliothec in Breßlau, theils in Privat-Händen zu befinden. Dieses Schlesische Recht haben hernachmahls auch die Preussen angenommen, und von der damahligen Haupt-Stadt des Landes Culm, das Culmische Recht genennet, wie eine andere auf der Elisabethanischen Bibliothec verhandene Abschrifft bezeuget.

Nebst diesem Magdeburgischen Rechte ist gleichwohl noch das Polnische Recht im Brauch gewesen, biß es König Johannes in Böhmen An. 1337. abgeschaffet, und An. 1346. verordnet, daß durch drey Adeliche Personen und drey Breßlauische Raths-Herren das Schlesische Land-Recht solle verfertiget werden, welches Ao. 1356. zu Stande kommen, davon eine Copie auf der Elisabethanischen Bibliothec zu sehen. Folgends ließ Hertzog Rupertus zu Liegnitz An. 1399. das Jus Lignicense durch Nicolaum Wormium (der von Neuen Rippen unter dem Grafen von Lindau gebürtig, und Hertzogs Ruperti Diener gewesen) zusammen tragen. Ein anderes Rechts-Buch Schlesien angehende, ist unter dem Titul der Blume über den Sachsen-

Spiegel zum Theil A. 1416. zum Theil 1420. geschrieben worden, und begreift zugleich einige Breßlauische Statuten unter dem Nahmen Willkor. Wobey nicht zu übergehen eines Breßlauischen Schöppen Remissorium über den Sachsen-Spiegel, und andere Deutsche Rechts-Bücher, welches derselbe A. 1484. zu seinem Gebrauch verfertiget, und darüber sechs Jahr zugebracht, nachdem er das Sächsische und Magdeburgische Recht, das Schlesische Land-Recht, die Breßlauischen Statuten und andere Deutsche Rechts-Bücher in ein Alphabetisches Register zusammen getragen, welches auf der Elisabethanischen Bibliothec befindlich. Welchem beyzufügen Statuta Civitatis Suidnicensis ex vetusto codice MSto membranaceo in des Herrn von Sommersberg Tomo II. Scriptorum Silesiacorum.

Von Kirchen-Sachen würden hieher zu rechnen seyn die ältesten Statuta Synodalia der Breßlauischen Bischöffe, als Thomæ II. An. 1279. 1290. Henrici An. 1305. Nankeri An. 1331. Wenceslai Anno incerto. Conradi An. 1446. Petri II. anno etiam incerto, Rudolphi An. 1473. 1475. Johannis IV. An. 1496. 1497. Johannis V. An. 1509. Martini An. 1580. welcher dieselben alle zusammen An. 1585. zu Breßlau heraus gegeben, nachdem die ältesten davon schon

1512. zu Nürnberg durch Hieronymum Hölzel auf Unkosten Francisci Klose von Breßlau waren gedruckt worden. *

Diesen sind beyzufügen folgende MSta 1) Historia Dissensionum inter Henricum IV. Ducem Silesiæ Vratislaviensem & Thomam II. Episcopum Vrat. welche um dieselbe Zeit oder nicht lange hernach geschrieben worden. 2) Acta Litigiorum inter Episcopum Preceslaum & Senatum Vratislaviensem, welche Petrus S. Aulæ Imperialis Notarius zu den Zeiten Caroli IV. Imperatoris zusammen getragen. 3) Privilegia Ecclesiæ Cathedralis & Capituli Vratislaviensis ab Henrico Duce Vrat. Johanne, Carolo, & Wenceslao Bohemiæ Regibus collata, welche um den Anfang des XV. Seculi mögen seyn geschrieben worden. Sie werden alle drey auf der Elisabethanischen Bibliothec verwahret. Dahin auch gehören: Statuta Capituli Cathedralis Vratislaviensis; wie nicht weniger: Onera Prælaturarum & Officia Prælatorum. Vid. Rungii Miscellanea literaria Specim. I. Desgleichen auch folgende drey Bücher. 1) Liber agendarum rubricæ diœcesis Vratislaviensis per Martinum Paulsdorff Vicarium & Vicedecanum majoris Eccle. Vratisla. ex libris diversis diligentissime collectus An. Dni. 1496. impressus per Fridericum Gum-

* zugehörigen des Kirchenrechtes, welches von den ... erstlich von Bischoff Wenceslao Ao 1416. verbessert worden. vid. Schickfusii L. 3. c. 33. pag. 555.

Erbhafften der bischöfflichen Unterthanen hau"
fasset, hernach von bischoff Caspar ano 1567. ver"

Gumbach Civem Argentinensem Anno 1499. 4. 2) Viaticus Vratislaviensis auspiciis Episcopalibus editus, Venetiis 1499. 8. 3) Missale impensis duorum Civium Vratislaviensium excusum Cracoviæ 1505. fol. maj.

Allein auf die eigentlichen Historicos zu kommen, so wird man hier billig die erste Stelle geben, der grossen Legenda der heiligen Hedwigis, welche Anno 1300. in Lateinischer Sprache geschrieben worden, davon das Original in der Bibliothec bey S. Peter und Paul zu Liegnitz aufbehalten wird, und eine andere Abschrifft bey St. Albrecht in Breßlau, von welchen Rhonius Epistola I. Historica, oder nach der neuen Titulatur in den Memoriis Rerum Silesiacarum Fasciculo II. bald zu Anfang handelt. Eine andere solche Legende in Deutscher Sprache durch Veranlassung Herrn Anton Hörnigs, eines Breßlauischen Patricii im XV. Seculo auf Pergamen geschrieben, nebst den Bildnissen bey jedem Capitel gezeichnet, ist noch in einer vornehmen Bibliothec in Breßlau verhanden. Dieser ist beyzufügen, die grosse Legenda der hailigsten Frawen Sandt Hedwigis, welche Conrad Baumgarthen der erste Breßlauische Buchdrucker Anno 1504. in fol. abgedruckt, die aber lange Zeit vorher in den Klöstern geschrieben verwahret worden, da gleichfals bey jedem Capitel die Bildnisse

zu sehen. Und dieses ist das erste Scriptum historicum, welches von Schlesischen Sachen in Druck kommen, und dabey so rar, daß man vorjetzo nicht mehr als zwey Exemplaria weiß, welche in Breßlau, eines bey St. Albrecht, das andere bey St. Elisabeth, befindlich sind, welches letztere der Herr Martin Hanke dahin verehret hat. Es werden aber diese Legenden von einem Curioso Literato Silesio Deutsch und Lateinisch, mit allerhand andern Monumentis und Diplomatibus, wie auch Kupfern erläutert, künftig zum Druck befördert werden. Si credere fas est.

Die andern Geschicht-Schreiber haben mehrentheils Annales und Jahr-Bücher oder Chroniken verfertiget, deren eine grosse Anzahl hin und wieder gefunden wird, davon die wichtigsten anzuführen. Unter den ietzt bekanten ist wohl ohnstreitig derjenige vor den ältesten zu halten, welcher in voriger Observation in dem Verzeichniß der Polnischen Scribenten der vierte ist, und dessen Vornahmen Johannes nur bekant worden, den er zu Ende in seiner Unterschrifft entdecket hat, dessen Chronica Polonorum Tomo I. Scriptorum Silesiacorum des Herrn von Sommersberg anzutreffen. Daß dieser ein Schlesier gewesen, oder doch in Schlesien gelebet, lässet sich daher schliessen, weil, als er Anno 1359. sein Werck vollendet, das folgende Jahr 1360. Ludovi-

M. Johannes Brigerus ambarum Ecclesiar. Vratisl. Canonic. Collegiatae Glogoviae Majoris Praepositus, Reverendiss. Principis Commissario d. 12. Sept. 1588. crudeliter necatus. Sinap. Schles. Adel Tom. 2. p. 550.

vid. Fuldners Schles. Bibliothec p. 63. 54.

cus

cus I. Hertzog zu Brieg dasselbe an sich gebracht, davon auch das Original in der Stadt Brieg bey St. Hedwig annoch aufbehalten wird. Uber dieses kan er auch darum eher unter die Schlesischen als Polnischen Schreiber gezehlet werden, weil er in seiner kurtzen Historie das wenigste von Polen, das meiste aber von den Schlesischen Fürsten geschrieben.

Indem wir dieses schreiben, werden wir benachrichtiget, daß Nicolaus de Chwalkowo Chwalkowski in seinem Jure publico Regni Poloniæ, und zwar in Sylloge Scriptorum de Rebus Polonicis, eines Johannis Brigeri gedencke, welcher noch vor Kadlubkone von Polnischen Geschichten solle geschrieben haben, und sich auf Simonis Staravolscii Elogia beziehe. Weil wir aber bey dem letztern dieses nicht finden können, und auch wegen Kürtze der Zeit an der weitern Untersuchung gehindert worden; so mercken wir nur dieses an, daß man auf die Gedancken kommen könne, ob sey unser Johannes der gedachte Briger, welcher von seiner Geburts-Stadt den Zunahmen bekommen, und also würcklich ein Schlesier ~~sey~~ gewesen.

Diesem folget der in obigem Verzeichniß zum fünften gemeldete Autor Chronici Principum Poloniæ in gedachtem ersten Tomo des Herrn von Sommersberg, von dem man wie von dem vorigen zu muthmassen

Ein ander MSct sagt: A. 1583. wurde der fromme Canonicus Bringer, in seiner Residenz, unter dem Gottesdienste, an dem Sontage, da man das Evangelium

Ursache hat, daß, wo er nicht ein Schlesier gewesen, er doch im Lande in einer geistlichen Bedienung gestanden. Welches dadurch bekräftiget wird, daß er seine Historie dem Bischoffe Wenceslao, einem gebohrnen Liegnitzischen Hertzoge, wie auch den beyden Hertzogen Ludovico zu Brieg und Ruperto zu Liegnitz zugeschrieben, welche ihm diese Arbeit aufgetragen, wie er bald anfangs meldet. Im Wercke selbst aber hat er die Geschichte der Schlesischen Hertzoge biß auf das Jahr 1382. erzehlet, und zuletzt ein besonderes Verzeichniß der Breßlauischen Bischöffe von Hieronymo bis auf obgemeldeten Wenceslaum beygefüget. Eine alte Abschrifft auf Pergamen oder selbst das Original ist in der Bibliothec der Herren Cistercienser zu Leubus befindlich; ein anderer aber hat dieselbe Historie Ao. 1506. in die Deutsche Sprache übersetzet.

Orangus ein Canonicus schrieb um diese Zeit Res Silesiæ ac Tabulas Ducum Silesiacorum Genealogicas in einem grossen Volumine, womit er biß auf Boleslaum Altum kommen, darzu mehr gedachter Bischoff Wenceslaus aus Liebe zur Schlesischen Historie ihn veranlasset. Vid. Rhonius Epist. I. sive Fasciculo II. Henelii Silesiogr. Renov. in Schol. ad Cap. 8. pag. 108.

Hieher gehöret auch Anonymi Chronica Rerum gestarum Silesiæ von An. 1146. biß 1466.

p. 24. post Oranquam

~~Wenceslai ps Ecclesiasticum~~

Jodri Chron. Abb. B. M. Virg.

~~Cels ps Ecclesiast~~

p. 19 Wenceslai et Casparis

ps Ecclesiast.

Missale bey der Kirche zu Schilchen befündlich.

Joh. Leckerwitz pag 33.

1466. welche Rhonius Epist. III. oder Fasc. IV. durchgegangen, und einige Fehler derselben gar sorgfältig ausgebessert hat.

Zu gleicher Zeit ist Sigismundi Rosirz Chronica & Numerus Episcoporum geschrieben worden, davon erstlich die Miscellanea Rungiana Specim. II. einige Nachricht gegeben; hernach hat der Herr von Sommersberg in Appendice ad Steni Silesiam & Vratislaviam pag. 214. seq. Excerpta Rerum Vratislaviensium daraus gezogen, und endlich das gantze Werck in den ersten Tomum Scriptorum Silesiacorum gebracht. vid. Füldener Schles. Bibliotheca p. 246. sqq.

Wie nun dieser gar vieles von den Hußiten-Kriegen angemercket; also hat zu gleicher Zeit, was sonderlich die Stadt Breßlau anbetrifft, eine vollständige Historie davon aufgesetzt Petrus Eschenloër von Nürnberg, Raths-Secretarius in Breßlau, darinnen er was unter dem Könige in Böhmen George von Podibrad von An. 1440. biß 1478. vorgegangen, gar fleißig angemercket hat. Davon zwey Abschrifften verhanden, eine Lateinische und Deutsche, deren jene auf der Elisabethanischen Bibliothec weitläufftiger als diese ist. Der Herr Hanke hat in vitis Jodoci & Rudolphi Episcoporum Vratislaviensium vieles daraus excerpiret. Vid. Hankius de Silesiis alienigenis eruditis Cap. 8. 9. Rhonius Epist. II. sive Fasc. III.

Zu eben dieser Zeit verfertigte Nicolaus Tintzman des Raths in Breßlau dergleichen Geschichte, davon dieser Titul bekant worden: Historia Civitatis Metropolitanæ Vratislaviensis sub Regno hæretico Georgii de Podenwrat, Autore Nicolao Tintzman Senatore Vratislaviensium illius Temporis vivo & fido teste consignata. Der Autor ist A. 1465. in den Rath kommen, und An. 1484. den 29. Martii gestorben, dessen Autographum noch vorhanden seyn soll.

In der Leipziger Bibliotheca Paulina werden drey in 8. geschriebene Codices Actorum Hussiticorum von den Zeiten obgedachten Königes Georgii verwahret, darinnen unterschiedliches enthalten, was das Land Schlesien angehet.

Etwan in diese Zeit möchte auch zu setzen seyn, Benedicti de Posnania Præpositi ad S. Spiritum Vratislaviæ, Chronicon Polonicum, Prutenicum, Slesiacum, Hussiticum, welches vorzeiten in Herrn Jacob von Rehdiger, eines vornehmen Breßlauischen Patricii zahlreichen Bibliothec geschrieben befindlich gewesen.

Der unter den Polnischen Historicis gelobte Johannes Dlugossus ist auch besonders hier anzuführen, als welcher die vitas Episcoporum Silesiæ von dem Anfange des Bischoffthums bis auf seine Zeit An. 1480. am ausführ-

führlichsten beschrieben, welchem die andern gefolget. Sie sind in dem andern Tomo des Herrn von Sommersberg Num. VII. nebst einer Fortsetzung zu finden, und Num. V. ein kürtzerer Auszug aus denselben unter dem Nahmen Johannis Lonini. vid. Rhonius Epist. I. sive Fasc. II. Henelii Silesiogr. Renov. in Schol. ad Cap. 8. pag. 37. 109.

M. Bartholomæus Stenus, aus dem Orden der Creutz-Herren, soll um das Ende des XV. Seculi die vornehmsten Städte Schlesiens in dreyen Büchern beschrieben haben, welche Henelius, der am ersten davon Meldung gethan, vor verlohren gehalten: Es hat aber der Herr von Sommersberg, so viel als noch von dem Untergange davon errettet worden, nebst dem Regno Vanniano An. 1722. in 4. an den Tag gegeben. Aus welchen Uberbleibungen von der Eintheilung des Werckes muthmaßlich so viel zu ersehen, daß das erste Buch von Schlesien überhaupt, das andere von den Städten desselben, und das dritte von der Stadt Breßlau besonders möge gehandelt haben. Dieser ist der erste, der das Land und die Städte zu beschreiben angefangen, da die andern um die Geschichte bekümmert gewesen. Auch hat dieser zum ersten die Stadt Breßlau nach allen Theilen und Gassen beschrieben, und allerhand denckwürdige Umstände angemercket. vid. Fülleborn Schles. Bibliothec p. 295. 199.

[Handwritten margin notes: "+ unter dem Nahmen Vratislavia"; "+ in solchem Wercke"]

Johan-

Johannis Langeri von Bolckenhayn Geheimniß-voller Calender, würde der Zeit nach in diese Reihe zu setzen seyn; der aber weder etwas historisches, noch verständliches hat, nachdem der Schlüssel dazu durch eine Feuers-Brunst verlohren gegangen, davon zu anderer Zeit ausführlicher soll gehandelt werden. *

Von Jahr-Geschichten sind noch beyzufügen: Chronici Silesiæ vetustissimi Fragmentum ab An. 1238. usque ad An. 1308. & Annales Vratislavienses ab An. 1149. ad A. 1490. welche letztern A. 1514 geschrieben worden, und beyde in des Herrn von Sommersberg Tomo II. Scriptor. Silesiacor. zu lesen, et Fülld. l. c. p. 344.

Unter den Poeten ist Laurentius Corvinus von Neumarckt gebürtig, erstlich Professor zu Cracau, hernach Notarius zu Thoren, und letzlich Secretarius zu Breßlau, wegen einiger Gedichte, hieher zu setzen, als da sind: Carmen Elegiacum, quo Prutenis valedicit, & susceptum Vratislaviam Iter describit; Silesiæ descriptio compendiosa Carmine Hexametro; In Natale Solum Novoforum Pindaricum anapæsticum.

Auch hat Pancratius Vulturinus von Hirschberg An. 1506. zu Padua seinen Panegyricum Slesiacum Carmine hexametro geschrieben. ~~Ob er auch daselbst gedruckt worden, ist~~ noch nicht erweißlich gemacht: zum wenigsten

Fülld. ... Schles. Bibl. p. 226.

so in Fülld. p. 350. 4 zu lesen.

£ welchen Michael Schwarzpeck zu Breslau, von der Neiße gebürtig, ano 1521. herausgegeben. Ob er vorher schon 1506. zu Padua gedruckt worden, ist =

nigsten ist gewiß, daß noch Niemand eine Paduanische Ausfertigung gesehen. Vielmehr lässet sich aus Michael Schwärtzpecks kurtzen Vorrede schliessen, daß die Schwartzpeckische Edition die erste seyn müsse. Er saget zwar erstlich von diesem Panegyrico: Quem ipse olim in Italia studendi causa Paduæ agens edidit Anno scilicet Domini 1506. welches so viel anzeigen kan, daß er ihn etwan vorgelesen, oder andern zu lesen und abzuschreiben gegeben: wie das Wort edere bey den Alten also gebraucht wurde. Hernach spricht er weiter: Quem etiam Panegyricum vix & non sine magno Monasterii nostri rogatu ab eo (ut imprimeretur) obtinuimus: welches wohl nichts anders andeutet, als daß er Anno 1521. mit des Verfassers Erlaubniß zum ersten mahl hat mögen gedruckt werden. Denn wenn er schon vorher wäre gedruckt gewesen, würde es so grosse Schwierigkeit die Erlaubniß zu erlangen nicht gebraucht haben. × Von dieser Herausgabe weiß man anjetzo nur ein eintziges Exemplar im Lande, welches von dem Herrn Mäderjan, jetzigen Superintendenten des Wolauischen Fürstenthums, aus dem Bücher-Schatze des Herrn von Stosch zu Montschütz, auf die Elisabethanische Bibliothec geschencket worden, welches von dessen Rarität gnugsam zeugen kan. Eine neue Auflage ist in des Herrn Rath Hoffmanns Corpore

Scripto-

× Und die Worte, (ut imprimeretur) können am allerdeutlichsten anzeigen, daß Schwartzpecks edition die erste sey. Denn wenn eine ältere vorhanden gewesen, von welcher jene hätte sollen abgedruckt werden, so würde seyn gesetzt worden: ut denuo imprimeretur.

* u. d. allerneuste in Fülleborns Schles. Biblioth. p. 350–384. welche nach der Schwarzbachischen als dem Original verbessert worden.

Scriptorum Lusaticorum Tomo IV. pag. 137. zu befinden. *

Anno 1523. kam die Schutz-Rede des Erbarn Raths und gantzen Gemeinde der Königlichen Stadt Breßlau, von wegen der neuen Wahl ihres neuen Hirten Johannis Hessi heraus, gedruckt zu Breßlau durch Caspar Lybisch, in 4. welche hernach in Curei Deutsche Chronica, die zu Eißleben 1601. und zu Leipzig 1607. fol. das Licht gesehen, eingetragen worden, in welchen beyden Editionen sie im dritten Theil pag. 418. und im Schickfusio libr. 3. pag. 58. zu lesen.

Desgleichen wurde An. 1527. zu Breßlau durch Adam Dyon gedruckt, des Erleuchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friderichs, Hertzogen in Schlesien, zur Lignitz, Briegk 2c. Grund-Vrsach und Entschuldigung auf etzlicher Verunglimpffen, von wegen der Predigt des heiligen Evangelii: so gleichfals in gedachten Editionen Curei pag. 430. und im Schikfusio lib. 3. pag. 65. zu finden.

Nach diesem ist Johannis Hessi Silesia Magna anzumercken, welche weil sie nicht mehr verhanden, vor eine Sammlung allerhand Schlesischer und gar merckwürdiger Sachen gehalten wird, wie denn Henelius dieselbe Adversaria nennet, davon die Miscellanea Rungiana Specim. IV. mit mehrerm handeln.

Sebastia-

Sebastianus Münsterus gab seine bekante Cosmographie An. 1550. zum ersten mahl heraus, und in derselben auch eine kurtze Beschreibung von Schlesien, die aber sehr wunderlich gerathen. Darinnen er unter andern saget, das Land habe den Nahmen von dem Flusse oder Könige Schleso; in der Breite habe es drey Tage-Reisen, und in der Länge viere; der Bischöffliche Sitz sey erstlich zu Neiß gewesen, hernach von Casimiro nach Breßlau verleget worden; das Land habe zwey Hertzogthümer, eines in Liegnitz, das andere in Schweidnitz. Diese Beschreibung stehet Lateinisch in Ortelii Theatro der ersten Edition 1570. in den folgenden ist Johannis Cratonis davor gesetzet worden.

Hier würden auch statt finden, Johannis Mehbas, eines Namslauischen Bürgers, Breßlauische Jahr-Geschichte, welche derselbe An. 1544. mit dem XIII. Seculo angefangen, und bis An. 1535. fortgesetzet, die auf der Elisabethanischen Bibliothec anzutreffen.

Philippi Melanchthonis Commendatio Silesiæ als ein Stücke von dessen Vorrede zu Valentini Trocendorfii Catechismo, der An. 1558. heraus kommen, ist in Theodori Crusii Miscellaneis Silesiacis mit Anmerckungen wieder gedruckt worden.

M. Antonius Pausius, Matthiæ Pausii des Stadt-Schreibers in Breßlau Sohn, zu Cöln

Cöln am Rhein promovirter Baccalaureus und Magister, soll A. 1559. zu Cöln am Rhein ein Buch von der Stadt Breßlau geschrieben haben, wie Polius anmercket in Annalibus MStis ad An. 1520. davon man weiter nichts weiß, als was Polius daselbst von den Breßlauischen Schulen, und einer Stifftung vor Studirende zu Herforden und Cöln daraus anführet. Vid. Rungii Miscellanea Specim. IV. pag. 90. 91.

Ferner hat der wohlverdiente Breßlauische Rahts-Secretarius Franciscus Faber seinen Sabothum Carmine heroico verfertiget, welcher aber erst nach seinem Tode An. 1592. mit Nicolai Reusneri zum andern mahl gedruckten Itinerario zu Basel das Licht gesehen, und darzu noch über ein gantzes Seculum in Schlesien gantz unbekant gewesen, also daß man an dem Druck gar zu zweifeln angefangen, welche Edition aber auch jetzo noch gar selten zu sehen ist. In den Scholiis Silesiographiæ Renovatæ Henelii ist er Stückweise hin und wieder eingerückt, und durch die neue Leipziger Auflage Anno 1715. in 8. gantz geliefert worden. Seine Origines Vratislavienses (wie dieselben erstlich Henelius, und hernach Rhonius, nach den ersten Worten der Poetischen Zuschrifft des Verfassers an den Herrn Vice-Cantzler des Königreichs Böhmen Georgium Mehlium, genennet

vid. Fuld. l.c. pag. 399. squ. u. die Varias lectiones p. 433.

hat)

hat) sind geschrieben in vieler Händen, und enthalten einen Chronologischen Auszug der Breßlauischen Privilegiorum, zu Anfang aber eine kurtze Historie von Schlesien, daher sie auch zuweilen als ein Chronicon Silesiæ angeführet werden. Vid. Rhonius Epist. III. sive Fasc. IV. Hankius in Præfat. Exercitationum de Reb. Silesior. §. 15. Fabri Liber Magnus ist ein ander Werck, welches Faber angefangen, und jetzo aus acht Voluminibus bestehet; in den Originibus aber hat er angezeiget, wie weit dazumahl das erste Volumen gegangen; wodurch dasjenige erläutert wird, was in den Miscellaneis Rungianis Spec. I. pag. 8. davon gemeldet worden.

Zu gleicher Zeit lebte Daniel Rappoltus, Bischöfflicher Rath, und des Hochwürdigen Breßlauischen Dom-Capituls Syndicus, welcher sich vorgesetzt hatte eine vollständige Historie und Landes-Beschreibung von Schlesien zu geben, davon er aber nur einen kurtzen Auszug hinterlassen. Dieser ist erstlich von Ephraim Ignatio Nasone als seine eigene Arbeit unter dem Titul eines Discursus politici seu famularis Prodromi novorum Chronicorum Ducatus Silesiæ zu Breßlau 1665. 4. hin und wieder, sonderlich um das Ende geändert, der Druck-Presse übergeben worden; Letzlich aber in dem ersten Tomo des Herrn von Sommersberg gantz heraus kommen

men unter dem Titul: Historia de Illustrissimo Silesiæ Ducatu, seu conscribendorum illius Provinciæ Commentariorum Epitome. Rhonius Epist. III. sive Fasc. IV. hält davor, er wäre der erste, welcher die Historie Schlesiens zu schreiben sich vorgesetzt; welches von einer allgemeinen Beschreibung der Historie und des Landes zu verstehen, da die vorhergehenden nur lauter Stückwerck hinterlassen. Cunradus in Silesia Togata pag. 230. saget von ihm, er habe seine Collectanea Cureo mitgetheilet. Seine Worte sind: Cureus junxit, me mea dante, suis. Allein Cureus hat in der Vorrede, allwo er Fabri und Ribischii Gütigkeit rühmet, wie in der vorigen Anmerckung gemeldet worden, von Rappolto mit keinem Worte gedacht. Es hat aber dieser Ribischius nach Rhonii Bericht Epist. III. sive Fasc. IV. auch Rappolto das Seinige zukommen lassen. Daher vielleicht Cunradus Rappoltum mit Ribischio verwechselt. x Wiewohl er auch pag. 253. von Ribischio saget: Oleum & operam addidit Joachimo Cureo in scribendis Annalibus Silesiæ. Rappolti Vorhaben kan aus seinem Briefe ersehen werden in der 21. Oeffnung des Bücher-Saals pag. 664.

Dazumahl hat auch Martinus Helwigius, Rector bey S. Maria Magdalena in Breßlau, die erste Schlesische Land-Charte An. 1561. gezeich-

pag. 9

x daß, was er von Rappolti Willfährigkeit gegen Cureus saget, viel mehr von Ribischio zu verstehen.

gezeichnet, und in Holtz geschnitten ans Licht gestellet, von welcher in der folgenden zweyten Abtheilung soll gehandelt werden. Hernach hat er eine kurtze Beschreibung Schlesiens An. 1571. aufgesetzet, die noch nicht gedruckt ist.

Wir führen zuletzt Christophorum Manlium an, welcher zu den Zeiten Curei gelebet, und zwey Jahr nach demselben verstorben, sonst aber durch die Lausitzische Historie berühmt worden. Dieser hat auch Historiam Petri Dani Comitis Serinensis zusammengetragen, und dem Herrn Abt Eliä Schwanenberg im Kloster Unser Lieben Frauen auf dem Sande vor Breßlau zugeschrieben, woselbst das Manuscript auch noch verwahret wird, davon uns der Herr D. Baron einmahl gründlichere Nachricht geben wird. vid. Rhonius Epist. II. sive Fasc. III. Es soll aber dieser Manlius auch eine kurtze Beschreibung Schlesiens aufgesetzt haben, von welcher in der 31. Oefnung des Bücher-Saals pag. 496. gemeldet wird, daß sie noch vorhanden. Weil aber in seinem Leben, welches in den Scriptoribus Lusaticis Hoffmannianis Tomo I. Part. I. pag. 463. zu lesen, unter seinen Schrifften sich diese Silesia nicht findet; so ist zu muthmassen, daß es vielleicht eines andern Autoris Arbeit seyn möge, welcher Manlii Nahmen vorgesetzet worden. Es hat sonst Jacobus von Salza auf Heydersdorff, Kayser-

licher Rath und erstlich in Nieder-Lausitz, hernach in Ober-Lausitz Landes-Hauptmann, der An. 1589. gestorben, eine historische Beschreibung der zwey Länder Schlesiens und Lausitz verfertiget, welche Martin Grünwald in der Beschreibung Ober- und Nieder-Lausitz pag. 11. anführet. Ob es diese, oder Helwigii kurtz vorher gemeldete, oder Johannis Cratonis seine, die nach Cureo an den Tag kommen, oder eine andere sey, kan der Augenschein und die Zusammenhaltung am besten bestimmen.

Aus diesem kurtzen Verzeichniß der ältesten Schlesischen Historien-Schreiber ist zu ersehen, daß vor Cureo zwar schon vieles geschrieben worden; weil aber das wenigste demselben bekannt gewesen, er sich davon nicht viel habe können zu Nutze machen. Und was vor ihm in Druck kommen, ist nicht nur gar was weniges; sondern auch zu seiner Zeit und lange hernach verborgen geblieben, oder nach seinen Absichten fast nicht zu brauchen gewesen. Man hat hierinnen viel Autores anzuführen vorsetzlich unterlassen, ausser wo es unumgänglich nöthig geschienen, damit nicht dieses Verzeichniß wieder das vorgeschriebene Maaß zu einem weitläufftigen Buche, oder in etliche Theile zerstücket werden möchte.

III.

III.
Graff Hermann von Barby Capitaneus Slezie und dessen Brieff von A. 1303.

HJer ist vor allen Dingen zu melden, daß allererst im Jahr 1303. der tapffere und streitbahre Hertzog in Schlesien Herr von Fürstenberg und zu Schweidnitz Bolco dieses Nahmens der Erste, und nicht eher, wie andere wollen, Todes verblichen. Er verließ hinter sich drey Printzen, mit Nahmen Bernhard, Heinrich, und Boleslaw, davon keiner noch nicht mündig war; wiewohl solches Thebesius in seinem historischen Wercke von den Liegnitzischen Hertzogen nicht glauben will, ausser andern Beweiß-Gründen aber auch aus den Worten des von uns mit beygefügten Briefes des Grafen Hermans von Barby eines damahligen so genannten Capitanei Silesiæ nach dem Todes-Fall erwehnten Hertzoges Bolconis gantz klar zu seyn scheinet, indem darinnen Dominorum qui tempore succedente terre prefuerint gedacht wird. Was unter dem Nahmen eines Capitanei Silesiæ *) damahls vor eine Bedienung zu verstehen,

vid. p. 58.

*) De Castris & Castellanis Silesiæ erwartet man mit Verlangen des Herrn D. Barons versproche-

stehen, ist allhier die Frage? Man könnte leicht auf die Gedancken gerathen; daß gleichwie die alten Fürsten sich nicht schlechter Dinges hin Duces Silesiæ oder Hertzoge von Schlesien geschrieben, und genennet, und nachmahls erst ihres beherrschenden Fürstenthums Titel beygesetzet, den ersteren auch in älteren Zeiten alleine geführet, dieser Gouverneur der vom Fürst Bolcken dem I. hinterlassenen Länder, und vielleicht auch seiner Printzen sich ebenfalls Capitaneum Silesiæ nennen wollen. Wäre aber derselbe Vormund der Printzen gewesen, warum hat er sich nicht vielmehr Tutorem terræ Svidnicensis, wie vorhin Fürst Bolcko der I. zu Schweidnitz in unterschiedenen Briefen und Uhrkunden sich terræ Wrazlaviensis Tutorem genennet? Uber dieses ist unlaugbar, und zur Genüge ausgeführet, daß nicht dieser Hermann de Barboy (wie vor Barby in nachfolgendem Briefe geschrieben stehet); sondern Hermann Marggraff zu Brandenburg, und Laußnitz, mit dem Zunahmen der Lange, des offtgedachten Hertzog Bolckens unmündiger Kinder Vormund gewesen, der ihrer Frau Mutter Bruder war, wie Henelius in seinen Münsterbergischen Jahr-Büchern, so dem ersten Tomo

ne Exercitationem Historicam, so von Herr Professore Rungen in seinen Miscell. angeführet wird.

Tomo Scriptorum Rerum Silesiacarum des Herrn von Sommersberg einverleibet worden, anführet. Solches wird bewiesen, durch die Bestätigung über die Saltz- und Bley-Niederlage zu Franckenstein, welche dieser Marggraff Hermann zu Schönau im Jahr 1307. den dritten Tag nach dem Fest der H. Elisabeth in einem absonderlichen Briefe ausfertigen lassen: in welchem er sich Hermannum D. G. Brandenburg. & Lusacie Marchionem & Dominum de Hennenberg und über dieses ausdrücklich Tutorem Silesiæ schreibet; dabey auch gar merckwürdig erwehnet, und in diesem Briefe hinzu setzet, daß er, wie daselbst die Lateinischen Worte lauten: incliti Principis Sororii sui Domini Ducis Bolconis literas de dato 1298. in Reichenbach über angezogene Niederlage bestätiget.

Sonst ist bekannt, daß das Hochgräfliche Geschlecht der Grafen von Barby, *) welches einige von dem Kayser Zenone, andere aber von den Longobardischen Völckern entsprungen zu seyn vermeinen, dem männlichen Stamme nach, zwar der Zeit abgestorben, **) ehemahls aber mit denen Branden-

*) De Barebuige nach den ältesten Diplomatibus genennt im X. Seculo.

**) Mit Herr August Ludwigen, Herr Albrecht Friedrichs, so A. 1642. gestorb. Sohne, der im Jahr

Nos Hermannus Dei gratia Brandenburgensis et Lusatiæ Marchio et Dominus de Henneberg Tutor Silesiæ. vid. Koblicii Annales Franckensteinenses ad annum 1298.

burgischen Marggrafen in naher Anverwandschaft gestanden. Dessen konte sich auch unser Hermann von Barboy oder Barby, der sich in nachgesetztem Briefe nicht ausdrücklich des Titels eines Comitis oder Grafens bedienet, sondern bloß Capitaneum Slezie nennet, mehr als zu wohl rühmen, daher eben Marggraf Hermann von Brandenburg der Bolconischen Printzen Vormund in Schlesien ihme sonder allen Zweifel diese Bedienung eines Capitanei, Vizthums oder Præsidentens statt seiner, weil er nicht daselbst residiren können, aus tragender Vormundschafft über nur genennter Printzen Landschafft in Schlesien, als einem nahen Anverwandten zugedacht, und anvertrauet; bey dessen antretenden Amte der Titel eines Capitanei Slezie in seinen Briefen gebraucht worden, ob schon derselbe über gantz Schlesien die Verwaltung nicht gehabt. Gleichwie auch Marggraff Hermann von Brandenburg den solennen Titel eines *) Tutoris Silesiæ zu führen sich belieben lassen.

Wie nahe die Verwandschafft gewesen, wollen wir künftig nebst noch andern hierzu dienenden Sachen untersuchen, **) und weil uns nur eine

1639. geb. im Jahr 1660. zu Wolfenbüttel die Welt gesegnete.

*) Besiehe oben pag. 38. 39.

**) Besiehe unten, daselbst wird er ein Ohme des

eine Copia von dieses Herrmanns von Barby Original-Briefe zu theil worden, als wünschte man von dem daran hangenden Siegel, wo es noch gantz verhanden, einen genauen Abdruck zu haben. Daß aber bey unsern Geschichts-Schreibern und in denen alten Jahr-Büchern fast gar nichts von dem Herrn Grafen von Barby, Nahmens Hermann und dessen in Schlesien bedientem Amte aufgezeichnet zu befinden, ist wohl nebst anderen Ursachen auch diese, weil derselbe vielleicht sehr kurtze Zeit demjenigen vorgestanden. Doch ist gewiß, unser Graf Hermannus de Barboy habe im Nahmen und an statt des Marggrafens Hermanni als Tutoris Silesiæ in dem Bolconischen Lande præsidiret und die Justiz verwaltet, welches uns zu dato vermöge dieses eintzigen aufgefundenen Documenti und Briefes bekannt worden. Solches enthält einen Vergleich zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern, welcher zu Strigau Anno 1303. am Tage S. Hedwig in Gegenwart vieler Zeugen vollzogen und öffentlich von ihme bekräfftiget worden. Ob dieser Hermann von Barby eben noch in diesem Jahre gestorben sey, oder noch länger gelebet, und allererst dieses Amt niedergeleget, so bald die Printzen die Regierung ange-

 treten,

Marggrafen Hermanns in Brandenburg genennet, pag. 44.

treten, davon ist mit wenigen noch etwas beyzusetzen. Wie in einem Schreiben an uns ein guter Freund erachtet, so giebet Herr Carpzov in seinen Zittauischen Jahr-Büchern *) ihme hierzu Gelegenheit, und Muthmassung zu glauben, daß dessen Todes-Fall sich eben in dem Jahre, da dieser Brieff datirt, zugetragen, wenn er unter andern daraus folgende Nachricht ertheilet: „Es hielt A. 1303. „König Wenceslaus in Böhmen zu Zittau „ein Turnier, dabey Peter Naptiz, und Al„brecht von Lomnitz, als des reichen und „mächtigen Böhmischen Herrn von der Lei„pe Lehn-Leute waren, und zu der Zeit die „Stadt Zittau Pfand-Schillings-weise be„sassen, bey diesem Rennen wurde Graf Her„mann von Barby von denen benannten Lehn„Leuthen erschlagen, und jämmerlich entlei„bet. Der Herr von der Leipe selbst, weil „nach vollbrachter Mordthat der gröste Ver„dacht entstunde, daß dieser Todschlag aus „Anstifftung, und mit Vorbewust seiner ge„schehen, entweich aus dem Lande, und nahm „die Flucht. Hingegen masset sich König „Wenceslaus der Stadt Zittau an, und zog „sie zu seinen Händen ein." Carpz. Worte lauten folgender massen, welche wir mit Fleisse nach-

*) Oder Analectis Fastorum Zittaviensium, auf Deutsch: Histor. Zittauischen Schauplatze.

se nachgeschlagen, und übersehen, in Analectis Fastor. Zittav. P. II. c. 1. p. 173.

Er (K. Wenceslaus) legte alle Jahr auf Pfingsten ein Thurnier an, auf der Viehweyde zur Zittau, darzu viel Ritter und Edel-Leuthe sich einfunden. Dergl. geschahe An. 1303. da zugleich 6. Fürsten und 500. Rittern sich versammlet hatten; worbey denn ein Herr von Barby des Hermanni Marggrafens zu Brandenburg, und Laußnitz naher Anverwandter von Petern von Naptitz und Albrecht von Lomnitz, so des Herrn von der Leipe Lehn-Leuthe waren, und damahls die Stadt Zittau als ein Pfandt-Schilling besassen, erschlagen, und hernach in die Pfarr-Kirche zu S. Johannis begraben wurde 2c.

Herr Carpzov. führet ferner hiervon ein *) Zeugniß aus einem uhralten auf Pergament geschriebenen Chronico sub a. 1300. an, welches also lautet:

Derselbe Konig (Wenceslaus II.) pflög alle Pfingsten einen Torney her zu legen und nach GOttes Geburth MCCC und III. Jahr umb Pfingsten waß ein groß Torney auf der Vieh Weide und die Stadt was des von der Leippen. Herr Peter

*) Carpzov. in Anal. Fastorum Zittav. IV. Th. VI. Cap. p. 199.

Peter von Naptitz und Herr Albrecht von der Lomnitz die schlugen zu Todte den von Barby, der da begraben leyt in Unser Pfarre Marggraf Hermanns Ohme, denn zu der Wyle waren hie Sechs Fürsten und CCCC. Ritter in dem Torney, des muste do entweichen der von Leippen.

Hieher gehöret auch der *) Autor Anonymus Zittauischer Geschichte von Anno 1255 - 1545. in alten Deutschen Reimen. Der aber nach der Vorrede den erschlagenen Ritter Heinrich von der Bircken nennet.

Er (König Wenceslaus) gab der Stadt Freyheiten viel
All Jahr hielt er ein Ritter-Spiel
Auf der Vieh-Weyde zu Pfingsten mit Stechen,
Fünf hundert Ritter und Sechs Fürsten thät man rechen.
Darnach ward Heinrich von der Bircken erschlagen,
Der leit zu S. Johanns Pfarr-Kirch begraben,
Von den von der Leipe des die Stadt eigen war
Zur Straff bekam König Wenzeslaus die Stadt gar.

Hieraus

*) Carpzov. setzet l. c. diesen Anonymum bald nach der Vorrede mit seinen Reimen bey.

Hieraus erhellet zwar, daß An. 1303. ein Herr von Barby des Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, Hermanns naher Anverwandter zu Zittau auf dem Turnier erschlagen worden sey, daß er aber Hermann geheissen, ist daselbst noch anderswo bishero nicht zu befinden, sondern sein Nahme gantz verschwiegen, ausser daß der angeführte Anonymus den Baron von der Bircken, so daselbst soll erschlagen seyn, Heinrich nennet. Und wenn man, was hiervon bey dem Manlio in seiner Laußnitzischen Historie im dritten Buche und dessen 48. Capitel zu lesen, mit des Carpzovs Bericht, zusammen hält, kommen diese beyde Geschicht-Schreiber nicht mit einander überein. Denn in dem angezogenen 48. Capitel wird von dem Manlio der in dem damahligen Turnier erschlagene Ritter vor einen Baron von Birca des Marggraf Hermanns von Brandenburg, und Ober-Laußnitz nahen Anverwandten, nicht aber vor einen Herrn von Barby ausgegeben. Manlius schreibet also l. c. Idem Wenceslaus quotannis in Sacris pentecostes feriis tornea-menta, quæ vocant, h. e. equestria certamina celebravit Sittaviæ magna equeriorum (sic Valla equites auratos vocat) & nobilium frequentia in loco pascuæ publicæ, in quorum uno, cui sex principes & quingenti equerii interfuere, Baro de Birca

Birca Hermanni Marchionis Brandenburgii nimirum & Lusatiæ Superioris, de quo libro quinto dicetur, cognatus à Petro Napticio Leipæ Domino, & Alberto Lommenicio dominis tunc Sittaviæ, interfectus est, & ibidem in paræciali templo divo Johanni dicato, sepultus. Factum id Anno restitutæ salutis 1303. Possidebat tum Sittaviam Napticius, qui cum ob hanc cædem profugisset, Wenceslaus urbem in suam potestatem redegit, eique vectigalium per Bohemiam immunitatem, qua patris sui temporibus gaudebat, in triennium indulsit.

Es kan zwar das Wort Birca und Barby leicht vor einander verschrieben worden, und ein Druckfehler mit eingeschlichen seyn, den besten Ausschlag könte, weil dieser entleibte genannte Baron, wie Manlius will, von Birca geheissen, oder nach dem Carpzov Herr von Barby, zu Zittau in der St. Johannis-Kirche begraben lieget, sein Epitaphium, so eines verhanden wäre, geben. Es sey aber dem wie ihm wolle, und auch ausgemacht, daß bey diesem Turnier in dem 1303. Jahr ein Herr von Barby (wie man fast biß dato davor halten muß; weil das alte MScpt. Chronicon solches bekräftigt, Manlius aber sine autoritate, daß es ein Baron von Birca gewesen, schreibt, wo ihn nicht der Autor Anonymus

mus Rhythmicus verführet haben mag) erschlagen worden sey, so kan es doch nicht unser Hermann von Barby gewesen seyn, weil König Wenceslaus dem jährlichen Gebrauch nach sothanes Turnier in den Heil. Pfingst-Ferien besagten Jahres angestellet; Hermann von Barby aber als Capitaneus Slezie An. 1303. am Tage S. Hedwig, welches Fest in den Monath Octobr. einfällt, den obberührten Vergleich zu Schweidnitz zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern gemacht, und darüber seinen Brief oder angeführtes Instrument ausgefertiget, derselbe also nothwendig, noch zu der Zeit, nach diesem gehaltenen Zittauischen Turnier am Leben gewesen seyn muß. Da wir also zu dato keine zuverläßige Nachricht von dem Tode desselben haben, so ist inzwischen bis auf bessere, und richtige Wissenschafft aus einem Document oder Scribenten der Zeit, als er gelebet, hiervon mehr zu muthmassen, daß dieser Hermann von Barby, sich wenigstens so lange in Schlesien werde aufgehalten, und dieses Amt bekleidet haben, bis, wie schon erinnert worden, die Bolconischen Printzen zu regieren angefangen; Es auch nicht derjenige sey, so im Thurnier vor Sittau ermordet worden. Der Brief, wovon mehrmahl Erwehnung geschehen, lautet also von Wort zu Wort:

Quum veritatis sit amica simplicitas, ideoque

eoque Nos Hermannus de Barboy *) Capitaneus Slézie, tenore literarum presencium publice recognoscimus simpliciter profitentes, quod cum inter pannicidas Civitatis Swidnicensis ex parte una & textores ibidem ex altera, super incisionibus pannorum & vendicionibus eorundem coram nobis essent exorte controversie & rancores diversimode hinc & inde, tandem utraque parte consenciente & approbante ipsas partes amicabiliter concordavimus in hunc modum; quod nullus textorum seu civium vel alius cujuscunque eciam condicionis fuerit sive status, deinceps vendere pannos per ulnas vel incidere debeat, nisi talis, qui in Theatro **) Cameram habuerit mercimonialem. Textoribus vero pannos operanti-

*) Exstat diploma donationis des Orthes Barby mit dessen Zugehörungen an die bey Quedlinburg von Anno 987. Ottonis III. Regis ob peticionem genetricis suæ Theophaniæ, Matthildæ Abbatissæ Quedlinburg. factæ, ibi vocatur Barbycurtis Bareboi in pago Norturingia & in Comitatu Huodonis Marchionis sita. Kettner in Antiquitat. Quedlinburg. n. 22. p. 29. führt es in extenso an.

**) Theatrum hic significat Curiam i. e. das Rath-Hauß in foro ad sensum L. sicut §. 51. quid. D. quod cujusque Univers. nomine L. 7. D. de rerum Divisione.

rantibus licitum erit unum ſtamen panni vendere duabus perſonis tantum & non pluribus, quoquam modo, & eundem pannum dicti duo emtores ibidem in theatro dividere debent: ita quod parti utrique ſua debita portio conſeratur. In memorata vero concordia eciam eſt adjunctum, ut ſi aliquis de numero textorum vel aliorum prenominatorum pactum & ordinacionem predictam preſumſerit violare idem noſtram graciam ſuper eo vel Dominorum qui tempore ſuccedente terre prefuerint, querere tenebitur & obtinere. Ad cujus evidenciam hanc literam conſcribi fecimus ac preſentis noſtri Sigilli appenſione attencius communiri. Actum datumque in Strygovia Anno Domini Milleſimo tricenteſimo tercio in die beate Hedwigis preſentibus teſtibus infra ſcriptis videlicet dominis Alberto de Hackenburn, *) Cunemanno de Sylicz clerico. Thilone Marſchalco, Thymone de Leopoldishayn, Friccone de Tanninberc, Ottone de Sytſchen, Johanne Plebano in Svidnic, Hyrcelino Thilone de Gorlic, Gerhardo Luſche, Jacobo dicto Birſchroter, & Jacobo Prothonotario cujus manibus preſencia ſunt conſcripta.

*) Von dieſer Hackenborniſchen Familie wird künftig Gelegenheit ſeyn weiter zu gedencken, wie und wo ſie ſich in Schleſien ſeßhafft gemacht.

IV.
Von der Hertzoginnen zu Schweidnitz und Jauer Ankunfft und Regierung.

DEr Schlesischen Hertzoge Gemahlinnen mit allen dieselbe angehenden Umständen an den Tag zu stellen, ist, da die alten Historien-Schreiber sich meistens in denen Clöstern befunden, und nur die Sachen, so ihre Clöster und Orden angangen, aufgezeichnet, denen sie dann und wann der Fürsten Sterbens-Tage, oder die das Land betroffenen Unglücks-Fälle beygefüget, denn mehreres wird in selbigen nicht zu befinden seyn, nur eine Unmöglichkeit.

Der erste, welcher die Schlesischen Historien in ein Corpus zusammen getragen, ist Joachim Cureus, der in der letzten Helffte des XVI. Seculi gelebt, und aus obgemeldeten Nachrichten sein Werck verfertiget, weil aber diese unvollkommen gewesen, hat seine Arbeit keine grössere Vollkommenheit erlangen können. Der Nachfolger Jacob Schickfuß ist in seine Fußstapffen getreten und hat wenig specielle Schlesische Nachrichten zugetragen, übrigens sich meistens mit anderwärtiger Länder Geschichten, Landes-Sachen, und Privilegien vergnügt, unerachtet ihme die Fürst-

lichen Briegischen Cantzeleyen offen gestanden, und er daraus vergnüglichere und besonderere Information der Schlesischen Geschichte hätte erlangen können: Weil aber dergleichen Nachsuchen viel Müh und Beschwerlichkeit ob sich hat, ist er bey der leichtern Cureischen Form geblieben, und hat dennoch seinen Ruhm eines guten Schlesischen Historien-Schreibers in Ermangelung bey der Nachwelt befestiget:

Die folgenden sind aus Ermangelung alter Uhrkunden zu keiner Verbesserung kommen, und muß man bey des Daniel Czepkens (a) Gynecæo Silesiaco, der die Stamm-Linien der in und aus Schlesien geheyratheten Hertzoginnen Anno 1626. zum Druck hinterlassen, gleichmäßige Unvollkommenheit wahrnehmen. Des Henelii Silesiographia bleibt nur in Generalibus und deren Vermehrung, durch den Herrn Prælat Fibigern, Crucigerorum cum rubea Stella bey S. Matthias in Breßlau Magistrum, giebt circa antiqua kein mehreres Licht, als uns bißhero geleuchtet: welches auch in des Friderici Lucæ Schlesischen Denckwürdigkeiten nicht heller

a) Herr von Sommersberg hat dieses Werck mit vielen Anmerckungen verbessert, und in seinem I. Tomo der Schles. Scribenten abermahls zum Druck befördert.

scheinet, so daß eine generale Verbesserung der alten Schlesischen Historien nicht zu hoffen, es wäre denn, daß jedes Fürstenthum seine absonderliche Historicos hätte, und diesen alle Archiven, auch derer Privatorum alle Documenta zu fleißigem Untersuch offen stünden, dennoch aber würden wegen allgemeiner Fahrläßigkeit der Alten, viele Sachen in der finstern Unwissenheit vergraben bleiben: Gestalten in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer der Ephraim Naso sich unterstanden einen Phœnicem redivivum bedeuteter Fürstenthümer heraus zu geben, wenn aber was von einer Czepkischen geschriebenen Beschreibung der Fürstenthümer Ratione Situationis & Status Publici Ducatuum darinnen mit Verschweigungen des Autoris entlehnet worden, und die einer Historie gantz unanständig eingeflickten Poetischen Erfindungen weggethan werden, bleibt nichts als ein elender Zeug übrig.

Bey denen Hertzoginnen von Schweidnitz ist die Gemahlin Bolconis I. allen unbekannt, sie wissen weder ihren Nahmen noch ihr Geschlechte, doch ist der erste enthalten in der Fundation dieses Hertzogs über das Closter Grißau, da (b) sie Beatrix genennet wird, aus welchem Stamme sie aber entsprossen, bleibt

b) Auch in mehreren biß gegen das Jahr 1309.

bleibt noch in der Unwissenheit. Ein vornehmer um die Schlesischen Alterthümer wohlverdienter, aber nun etliche c) zwantzig Jahr in die Ewigkeit gegangener Gelehrter Georgius Thebesius, J. U. D. der Stadt Liegnitz Syndicus und Notarius in seinen geschriebenen Denckwürdigkeiten der Stadt Liegnitz, (aus welcher es in Silesiam Numismaticam genommen worden) auf diesfals abgelassene Privat-Schreiben hielt davor: eine aus dem Hochgeachteten und in Thüringen weit ausgebreiteten Geschlechte der Hackenborner, in welches Geschlechte bereits eine Printzeßin Bolezlai Calvi und also Schwester des Bolconis I. den Ludovicum ab Hackenborn & Helpede oder Helffte als Wittwer geheyrathet, dessen aus voriger Ehe erzeugten Sohnes Alberti Tochter er die Gemahlin Bolconis gewesen zu seyn vermeynt, deren Bruder Johannem der Nepos Bolco oder Boleslaus II. in einem Privilegio de A. 1354. zur Schweidnitz unter denen dabey geführten Zeugen Avunculum nrum & Nobilem Virum nennet: Andere aber, worunter Henninges in seinen Genealogischen Tabellen

 und

c) Nehmlich zu der Zeit, da der Kayserl. Rath Herr Milich diese Schrifft entworffen: Es starb der berühmte Herr D. Thebesius d. 16. Sept. 1688. und ist endlich sein Werck nunmehro auch in Druck gegeben worden. folglich ist daraus abzunehmen, daß der H. Rath Milich diesen articul und Anmerckung einige Zeit nach 1708. aufgesetzt habe.

und des Hertzogs Bolconis auf dem Rath-Hause zu Schweidnitz An. 1610. aufgerichtete Geschlechts-Tafel (d) halten dafür, es sey diese Beatrix eine Tochter Ottonis Longi March. Brandenb. und Beatricis Przemislai Ottokari I. Königes in Böheimb: eine halbbürtige Schwester Mechtildis, Hertzogs Henrici IV. Probi zu Breßlau Gemahlin: Diese meynet Vertheidiger des ersteren Vorgebens könne nicht eine Gemahlin Boleslai Bellicosi gewesen seyn, weil sie des Casimiri II. zu Teschen gewesen. (e) Allein da er Anno 1289. gestorben, und Bolco biß 1303. gelebet, hat sie dieser als Wittib heyrathen, und vorhin die Hackenbornin zur Ehe haben, auch mit ihr seine drey Printzen zeugen, diese also nach dem Tode ihres Herrn Vaters als (f) mündische seine Länder unter

d) Diese Meynung scheinet auch nicht übel gegründet zu seyn.

e) Dlugossus beweiset libr. VII. ad An. 1295. daß Hertzog Casimir, der zu Beuthen Residentz gehabt, und Miecislai Hertzogs zu Teschen Bruder gewesen, noch damahls gelebt, und bey Hertzogs Przemislai zu Ratibor seines jüngern Bruders Begräbniß sich befunden.

f) Hingegen behauptet Henelius in seiner Münsterbergischen Chronicka, daß die hinterlassene drey Printzen allerdings unmündig gewesen, dannenhero, wo die Muthmassung von doppelter Vermählung Hertzogs Bolconis I. zur Schweidnitz

ter sich bald theilen können. Dahero Boleslaus II. oder Parvus ratione seines Herrn Groß-Vaters Schwester ihren Enckel Johannem seinen Avunculum genennet, welches Wort wie auch Sororius, Nepos die alten Briefe sehr wunderlich brauchen.

Die Hertzogin Agnes redet von solcher Anverwandschafft des Johanns von Hackenborn in einem ihm Anno 1368. Montags nach dem Sonntage Misericordias Domini ertheilten Briefe also:

„Die angebohrne Mögeschafft, Freund„schafft, Liebe und Trewe domet der Hoch„geborne Vürst und Herre Herre Bolcke „Herzog in Schlesien Herr von Fürsten„berg und in der Schweidnitz: und Marck„grave zu Lausitz 2c. seelger unser Hertz„lieber Herr und Gemahl mit dem edlen

statt finden solte, solche auch mit Ausschlüssung dessen, was von der Hertzogin Beatricis Ehe mit dem Hertzoge zu Teschen, vorkommen will, dergestalt bestehen könte, daß H. Bolco I. zuerst eine Hackenbornin, denn aber die Marg. von Brandenburg zur Gemahlin haben können, da die hinterlaßnen drey Printzen noch unmündig gewesen. Es wäre hier noch viel zu untersuchen, besonders wegen der Wappen, so auf Hertzogs BOLCONIS II. Monumento zu sehen, worunter sich auch des Erlauchten Schaffgotschischen Hauses uhraltes Ritterschild findet, so wir aber auf die andre Abtheilung verspahren.

„Herrn Hansen von Hackenborn seinem „und och unserm lieben Ohemen von Ange„bohrnkeit verbunden gewesen ist.

Das Dubium wegen Bolconis Gemahlin hingegen löset das Grißauische Fundations-Instrument de An. 1292. da selbe ausdrücklich BEATRIX genennet wird, völlig auf: Was nun aber von diesem Bolcone oder Boleslao Bellicoso noch wissentlich, bestehet kürtzlich darinnen, daß er, der vorhin Herr zu Lewenberg genennt worden, Anno 1286. Schweidnitz, so er von Henrico IV. Probo Hertzoge zu Breßlau überkommen, welcher nach Michovii Bericht III, 62. Henricum Crassum und Bolconem Anno 1288. auch zu Rittern geschlagen, zu regieren angefangen, und Anno 1291. Jauer, Strigau, Franckenstein, Reichenbach und Strehlen: Anno 1296. das Schloß Zobten, von seinem Bruder Henrico Crasso, Hertzoge zu Breßlau erlanget: Nach dessen Tode die Vormundschafft seiner drey Printzen löblich verwaltet, und was Hertzog Conrad von Glogau, wider welchen er vorgedachtem Henrico Crasso beygestanden, seinen Printzen noch vorenthalten, ihm zu erstatten drang, zur Vergeltung auch die Stadt Buntzlau davon getragen, und in selbigem Weichbilde die Veste Klitzhdorff erbauet. Anno 1297. wohnte er zu Prage der Königlichen Crönung Wenceslai II. mit

grosser

grosser Pracht bey: Seine Städte bevestigte er wider alle plötzliche Einfälle, und sonderlich die Stadt Schweidnitz zierte er Anno 1297. mit der Fürstl. Burg: Stifftete zu Strelen das Jungfrauen S. Claræ und zu Grüßau das Cistercienser Closter: Sein Schwerdt, das er zu Anzeigung Seiner Souverenité ihm stets vortragen lassen, wird noch zu Schweidnitz auf dem Rath-Hause vorgezeiget: Er soll das Armbrust-Schiessen nach einem Vogel auf einer Stangen in Schlesien bekannt gemacht haben, wegen seines Helden-Muths hat er sich bey allen Benachbarten in grosse Hochachtung gesetzt, weil er zugleich ein sehr kluger und verschlagener Herr, so zu Beschützung seines Landes die Ritter-Dienste unter seinen Vasallen nach Proportion ihrer im Besitz habenden Güther eingetheilet, gewesen, wie ihn eine selbiger Zeiten geschriebene Hand abgemahlet: Ihn aber zugleich auch des Geitzes beschuldiget, welches sich denn über dieses, was Dlugossus VII. ad An. 1293. und IX. ad Ann. 1301. von ihm berichtet, aus Erweiterung seiner Gräntzen und Einführung der Anlagen in seine und seiner Pupillen Güter, denen er einen Schatz von 60000. Marcken gesammlet, schliessen låst. Die Gräntz-Erweiterung aber lässet sich gar wohl mit dem entschuldigen, daß da er ein gar zu geringes Erbtheil in Ansehung seines Bruders überkom-

men, er sothanen Zuwachs um so vielmehr durch den seinem Bruder erwiesenen Beystand wider Hertzog Conraden von Glogau verdient gehabt. Er liegt zu Grüßau in seinem Stift vor dem hohen Altar gegen Mittag, aber ohne Aufschrift begraben; Doch ist daselbst ein mutilirtes Monument, welches von seinem Tode gezeuget, aber durch Einfall der Hußiten verderbet worden. Was noch daran zu lesen, bestehet darinnen:

MCCC.... III.Kl.Februar....BOLCKO SENIOR FILIUS INCITI DUCIS BO....

Aus diesem kan man nun eigentlich das Jahr seines Todes nicht wahrnehmen; Unsere Scribenten setzen das Jahr 1301. aber den Tag des 30. Septembr. Nun ist das Privilegium dieses Hertzogs, das er denen Cammer-Herren oder Gewandschneidern in Liegnitz ertheilet IV. Id. Aug. oder am 10. Aug. 1301. datiret, und im Originali daselbst noch verhanden, auch hat er noch An. 1302. in die S. TRINITATIS zu Landshutt einen Kauff um das Gut Kindesdorff des Abts von Grüßau confirmiret, müste also erst An. 1303. den 30. Jan. nach dem ob zwar verstümmelten Monument mit Tode abgangen seyn: da er Anno 1253. zu leben angefangen. Seine Söhne Bernhardus, Henricus, und Boleslaus theilten seine Länder unter sich, und ihre

vid. supra p. 37.

Resi-

Residentzien waren Schweidnitz, Jauer, und Münsterberg, diese drey Fürsten haben in Schweidnitz Anno 1310. prid. Kal. Nov. der Stadt Breßlau und Schweidnitz den Zoll, so die Fußgänger zu Schweidnitz, Reichenbach, Franckenstein und Wartha erlegen müssen, gegen Glatz, Strehlen, Wansen, und Kant vor 200. Marck Regalium Denariorum verkaufft, so daß hinführo keiner gegeben werden dörffen. Divina ipsis inspirante Gratia volentes Illustrium ac preamantissimorum Predecessorum suorum animabus aliquibus Eleemosynarum Largitionibus subvenire & suam equidem salutem compliare cupientes, missionisque extreme diem pietatis Operibus prevenire, Tribulationibus Pauperum & doloribus condolentes. Bernhardus zur Schweidnitz ist ein löblicher, friedliebender, und unmittelbahre Herrschafft eyfrig erhaltender Fürst gewesen, wessenthalben er auch der Beständige zugenahmet wurde, mit seiner Gemahlin hat es gleiche Unrichtigkeit wie mit seines Herrn Vaters: Die Schlesischen Geschicht-Schreiber nennen sie Margaretham K. Vladizlai Loctici T. In denen Grüssauischen Documentis aber ist ein Brief H. Bolconis II. welcher seine Frau Mutter g) Kunegun-

g) Es ist auch in des Herrn von Sommersberg Di-

Kunegundim nennet: Es hat dieser Bernhardus zu seinem Fürstenthum das Nymptschische Weichbild von Boleslao H. zu Brieg und Liegnitz Pfandsweise gebracht: über dieses die Stadt Schweidnitz sehr lieb gehabt, und ihren Nutzen auf alle Weise zu befördern sich gnädig angelegen seyn lassen, und als sie im Jahr 1313. gäntzlich in die Asche geleget war, eine vollkommene Freyheit auf vier Jahre ertheilet, ihr auch alle Einkünffte und Nutzungen seines Fürstenthums und Herrschafft zu Aufbauung der Thore und anderer Nothwendigkeiten überlassen.

Anno 1316. in Vigilia S. Matthæi Apostoli hat er selbiger Conductum Vini & Cerevisiæ vulgo: Bierschrott: Anmacht oder Amt und die Wälck-Mühlen bey der Stadt frey ohne alle Beschwerde zu ewigen Zeiten geschencket: Ihr auch Anno 1321. am Tage S. Matthæi das Jus Protocolli und dessen völligen Beweiß zugestanden. Dieser Fürst ist im Jahre CHRISTI 1326. und nicht wie Schickfuß II. 27. pag. 89. setzet, um das 1341. Jahr (denn sein Sohn Hertzog Bolko II. nennet in einem dem Closter Grüßau mit Befreyung des Drittels eines Reißigen Pferdes h) von Wirben Anno 1326. in Vigilia Pen-

plomatorio Bohemo-Siles. Tomo I. p. 953. zu finden.

h) Es ist dieses Diploma in Castro Suidnicensi über

Pentecostes, eben dieses Jahr Annum migrationis a Seculo Patris Nri Principis preclarissimi :) am 24. Mart. oder wie Dlugossus setzet, am 6. Maji verblichen und zu Grüßau begraben worden. Da denn im Chore selbiger Kirche mit verstümmelten Worten gelesen wird:

MCCC. XX. \... ro - - . . atis
inclytus Dux Bernhardus Pnceps
- - - - - - - - - -

Ein neuer Stein aber deutet folgendes an:

Hic Reqviescit
IncLyTvs Dvx Swidnicensis
BERNHARDUS
Fundatoris Huius COEnoBii
BOLCONIS GLORIOSI FILIUS.
SaTis EST
Obiit
Anno Christi MCCC XXVI.
Dic Viator
Requiescat in Pace!

In der Franciscaner Kirchen zu U. L. F. in Schweidnitz stehet aufgezeichnet:

Anno

tertiam partem unius Dextrarii gegeben, und das LXXXIV. Diplomatorii Grissoviensis Tom. VI. Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum ac monumentorum adhuc ineditorum Dn. â Ludvig darinnen der Hertzog also von sich redet: Nos licet in annis constituti minoribus.

Anno Dmni M CCC XIIII, obiit
inclitus princeps & Dmnus
Bernhardus Dux Svidnicensis.

Welches aber irrig, und man also denen Monumentis, welche vielleicht post Fata Defunctorum längst hernach aufgerichtet worden, nicht allemahl zu trauen hat: wie denn auch in der Wohl-Ehrw. P P. S. Dominici intituliten H. Creutz-Kirche vor ihrer Einäscherung gestanden haben soll:

Anno Dmi M CCC XXXVI, obiit inclitus Pnceps
Dns BERNHARDUS DUX SVidnicensis
Fundator Hujus conventus.

Ob aber Litt. & Num. X. Manu describentis nicht vermehrter beygesetzt worden, lässet man dahin gestellt seyn, doch wird wegen des diei emortualis dieses noch ex i) MSto beygesetzt, daß der tödtliche Hingang III. Kal. Maji oder den 29. April. 1326. erfolget sey.

Sein Bruder hatte zum Erbtheil das Fürstenthum Jauer überkommen, zur Ehe aber Annam Königs Wenceslai in Böheimb T. gehabt, und ist nach seinem Tode in Grüßau begra-

i) Es ist zu beklagen, daß dieses MStum nicht genennt worden, so könte durch dessen Alterthum der völlige Streit, so noch über diesem Sterbens-Tage ist, auf einmahl gehoben werden.

begraben worden: weil er aber ohne Erben gestorben, hat er sein Land der Schweidnitzischen Bernhardischen Linie hinterlassen. Der dritte Bruder war Hertzog Boleslaus zu Münsterberg, der als ein tapfferer Herr sich lange der Böheimischen Ober-Herrschafft widersetzet, endlich aber und Anno 1340. sich zu einem Gliedmaß selbiger Crone bekennet und folgendes Jahr mit Tode abgegangen, darauf sein Cörper im Closter Heinrichau mit dieser Grabschrifft beerdiget worden:

Illustris Pnceps Bolco Dux Slezie
Obiit anno M CCC XLI. III. Id. Junii
Sequenti vero anno: VI. Non maji
Jutta
Uxor ejus Pncipes Vürstenbergenses
& Monsterbergenses Laudatissimi.

Dieser Hertzog Bolco hat das Dominicaner-Closter zu Franckenstein erbauet, die Fürstin Jutta aber heisset in denen bey ietzt erwehntem Epitaphio stehenden Versen: Jutta Silesiaci Gloria prima soli. Weilen sich nun die Schweidnitzischen Hertzoge, Vater, Sohn, und Enckel ebenfalls Herren zu Fürstenberg geschrieben, ist unter denen Schlesischen Geschicht-Schreibern ein Kummer, weilen dieser Fürstenberg nicht mehr bekannt, was es denn eigentlich vor ein Ort gewesen, welchen die Fürsten in ihrem Titul auch der Stadt Schweidnitz vorgesetzet; die meisten halten ihn vor das

alte

alte u. vorlängst zerstörte Schloß auf dem Zottenberge: Allein zwey alte Documenta erweisen klar, daß es ietziges Schloß Fürstenstein gewesen; Der Römische und Böheimische König Wenceslaus hat Anno 1387. am Tage S. Stanislai dem Edlen Benisch von Bußingk, Hauptmann zur Schweidnitz nebst der Vesten Fürstenberg den Zoll zur Landshutt verschrieben: welcher denn hinwiederum mit Confirmation gedachten Königes sub d. Prag Dienstags nach dem Sonntage Judica 1401. das Hauß Fürstenstein in dem Lande zur Schweidnitz gelegen mit dem Marckte Freyburg und dem Zoll zur Landshutt Jancken von Chotienitz um 4000. Schock Gl. Prag. Müntze auf Königl. Wiederkauff gelassen. Und da Bolco II. der Stadt Freyburg Privilegien Anno 1337. Fer. III. post Lætare ertheilet, lässet er darinnen unter andern zu, quod Grex Pecudum & Pecorum eorum licite possit pelli pro quærendis Pascuis super Agros Bolsnicensium versus Castrum Fürstenberg usque ad ipsum Castrum, * da die Gelegenheit nicht anders zulässet, als daß er hierdurch das Schloß Fürstenstein, nicht aber den über drey Meilen davon liegenden Zothenberg müsse verstanden haben.

vid. Joh. Gottl. Milichii Diss. de Bolconis II. Ducis Sil. Constitutione et successionibus ab intestato etc. c. I. §. 6. pag. 12. ubi de arce Furstenberg agit.

* Man meint, H. Rath Milich habe dieses aus flatterie gegen den H. Grafen von Hochberg geschrieben. Vielleicht steht im Diplomate Fürstenstein.

Bernhardi zwey Söhne waren Boleslaus oder Bolco II, und Henricus II. Sie theilten

sich

sich in die beyde Fürstenthümer, da Bolconi das Schweidnitzische und Henrico k) das Jaurische zufiel. Jener bestätigte der Stadt Schweidnitz nach geendigtem Trauer-Jahre Anno 1328. in Vigilia B. Apostoli Jacobi ihre Privilegia: heyrathete Ertz-Hertzogs LEOPOLDI und seiner Gemahlin Catharinæ einer Tochter Kaysers Henrici VII. und Margarethä gebohrner Hertzogin von Braband Printzeßin Tochter, welches Jahr solches geschehen, ist nirgend zu finden. Nur dieses wird aus einem Briefe Hertzog Bolckens, so er denen Städten, Schweidnitz, Strigau und Reichenbach über das Müntz-Recht auf 10. Jahre An. 1351. am Tage S. Flaviani gegeben, gemuthmasset, daß Hochgedachter Hertzogin Agnes die Stadt Strigau zu ihrem Leibgedinge müsse ausgesetzt gewesen seyn: welche auch daß sie Hertzogs Bernhards nachgelassener Wittib zu einem Wittums-Sitze und Leibgedinge ausgesetzt gewesen, sich aus dem unten anzuführenden Diplomate Hertzog Bolconis II. de Ao. 1330. über das

k) Diese Meynung, daß Hertzog Henricus II. Jauer besessen, hebt der Herr Autor hernach bald selbst auf, immassen am gewissesten, daß er gantz zu keiner Regierung gelanget, sondern das Fürstenthum Jauer nach Hertzogs Henrici I. im Jahr 1346. erfolgten Absterben, sogleich an Hertzog Bolconem II. zu Schweidnitz gefallen.

Hoff-Gerichte zu Schweidnitz schliessen läst. Denn der Hertzog gedenckt ihrer darinnen folgender gestalt:

„Dabey globen wir und mit uns die Hoch„gebohrne Fürstinnen Wrowe Agnes Her„tzogin und Wrowe zur Strigen unsre liebe „Huswrowe in gutten Trewen sy dabey zu „lazzen und zu behalden von uns und unsern „Nachkommelingen alle die vorgeschriebene „zehn Jahre ungehindert.“

Da kurtz hernach als im Jahr 1353. Hertzogen Bolcko seine Länder unter gewissen Bedingungen an Kayser Carlen IV. und die Cron Böheimb verschrieben, darinnen aber der Hochgebohrnen Vürstinnen Wrowen Agnes seiner Ehelichen Wirtinnen zu ihrem Leipgedinge alle die obgesetzten Fürstenthümer, Land und Herrschafften zu ihren Lebetagen zu haben und zu besitzen ausgezogen: Er Ao. 1361. den Montag in den Weynacht heil. Tagen in der neuen Müntzzulassung an die Stadt Schweidnitz: Die Hochgebohrne Vürstinne und Wrowe zu Swydnitz unsre liebe Wirtinne und Hertzoginne nennet. Und weil des Hertzogs Bolconis II. Herr Bruder Henricus II. zu Jauer die Printzeßin l) Agne-

l) Aus dem, was der Herr von Sommersberg bey Erklärung der IV. Stamm-Tafel der Hertzoge zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg Tom. I. pag. 403. durch die vom Herrn P. Steyerer S. I.

Agneten Alberti des Weisen: Ertz-Hertzogs zu Oesterreich und Johannæ Ulrichs des letztern Grafens zu Pfirdt Tochter Printzeßin, eine Enckelin Kaysers Alberti I. Tochter zur Gemahlin gehabt, ohne männliche Erben Ao. 1345. nach Czepkens Meynung, (wo er nicht um das Fest Petri und Pauli selbigen Jahres, da ein Hertzog Heinrich der Stadt Schweidnitz Privilegien confirmiret, noch am Leben gewesen) mit Tode abgangen, seine Wittib mit einer Printzeßin Tochter Anna hinterlassend, dann hat der überlebende Herr Bruder das Fürstenthum Jauer geerbet, wiewohl auch da von Hertzoge Henrico II. der Kayserin Annæ Vater biß ietzo noch kein eintziger besonderer m) Brief aufzuweisen, auch nicht

 un-

und andern Oesterreichischen Geschicht-Schreiber hervorgebrachten Beweißthümer behauptet, mag Hertzog Heinrich II. eine Ertz-Hertzogin von Oesterreich Elisabeth, aber nicht diese Printzeßin zur Gemahlin gehabt haben, denn alle Oesterreichische Autores wollen von dieser Heyrath nichts wissen.

m) So reden wir nach unserm Schlesischen Vorrathe, allein der Schatz des Kayserl. Archivs zu Wien hat diesen Mangel ersetzt, und vor wohlerwehntem Herrn P. Steyerer zur Ausführung seiner Geschichte Ertz-Hertzogs Alberti II. mit dem Zunahmen des Weisen, einen im Jahr 1338. fer. II. in Conductu Festi Pentecostes ausgestellten Brieff H. Heinrichs II. gegeben, darinnen er sich Herrn zur Schweidnitz schreibt,

unwahrscheinlich zu muthmassen, er müsse nichts eigenes gehabt, oder regieret, sondern sich nur mit einer gewissen Pension von seinem Bruder beholffen haben. Die damahls verwaysete Printzeßin hat Hertzog Bolco II. an seinen Hoff genommen, die Wittib aber soll nach Vorgeben des Czepkens in Gynecæo pag. 82. & 84. in Franckreich gezogen seyn, und darinnen geheyrathet haben, welches ich aber, da weder die Zeit dieser zweyten Verheyrathung, noch der Bräutigam, noch das Geschlechte angemercket werden kan, vor eine damahlige Fabel des gemeinen Volcks in Schlesien halte, da diese Printzeßin weit ausser Landes zu dem Closter Königsfelden in der Schweitz, allwo ihr Herr Groß-Vater Kayser Albertus I. erschlagen worden, und wo hernach die Kayserliche Wittib Elisabeth gebohrne Hertzogin in Kärnthen das Kloster gestifftet hat, gereiset, und sich daselbst GOtt dienende aufgehalten: daher der Ruff vielleicht entstanden, sie wäre gar in Franckreich gezogen, und darinnen zu der andern Ehe geschritten, da sie doch, als sie im Jahr 1356. mit Tode abgangen, in besagtem Käyserl. Feld-Stifft Königsfelden auch ihr Grab gefunden.

Hertzog

und Hertzogs Bolconis II. Vermählung mit der Printzeßin Agnes auch ihr Gegenvermächtniß genehm hält, daraus also wiederum zu ersehen, daß er das Fürstenthum Jauer nicht besessen.

Hertzog Bolco II. folgt seinem Herrn Vater und Großvater in Vermehrung der Stadt Schweidnitz Gerechtigkeiten und Begnadigungen nach, und als die Bürger gleich nach dem Tode seines Herrn Vaters in entstandenem Zwist, mit dem Rathe auch den Hertzog beleidiget hatten, stillte er nicht allein sothanen Zwist, sondern versicherte auch An. 1327. in Vigilia S. Andreæ, die Stadt, er wolte die Ursache dieses Zwistes denen Bürgern niemahls vorwerffen, noch in übeln gedencken. Und in eben diesem Tage ein Jahr hernach versprach er, weil er gesonnen, allezeit den Bürgern zu Schweidnitz zu Gefallen zu seyn; keinen Regenten oder Hauptmañ dem Lande zu geben, wenn er nicht zuvor hierüber guten und reiffen Rath mit seinen getreuen Männern und dessen Bürgern zu Schweidnitz gepfleget hätte. A. 1330. am Soñtage Reminiscere giebt er ob copiosam pecuniæ summam sibi a Swidnicensibus voluntarie erogatam ihnen diese Gnade, quod Judicium suæ Curiæ in ipsa Civitate Swidnitz sine impedimento suo & successorum perpetuis temporibus debeat permanere: und setzt dazu: quod & sua Civitas Striga quacunque dierum ad suas manus pervenerit, quoque Hain & Landshutt, cum districtibus suis ibidem in Svidnitz Judicium quærere debeant in suis causis Negotiis & Placitis

peragendis. Und in eben diesem 1330. Jahre verwandelte er die vorhin aus Holtz gebauete Pfarr-Kirche SS. Stanislai und Wenceslai in ein von Steinen und Quaderstücken herrlich ausgeführtes Gebäude. Anno 1341. setzet er, wie es in Schweidnitz mit der Ehe-Leuthe Vermögen und Erbfall gehalten werden soll. Anno 1344. Sonnabends vor dem heiligen Dreyfaltigkeit-Abend giebt er der Stadt die Saltz-Marckt-Gerechtigkeit. An. 1345. Dienstags vor SS. Triburtii und Valeriani Martyrum allen seinen Zoll, den er zur Schweidnitz gehabt, seinen getreuen Bürgern und der Stadt zu Schweidnitz um 220. Marck breiter Pfennige Prag. Gr. jedoch mit dem Gedinge, daß sie hiervon den Saltz-Zoll nehmen sollen, darum daß sie den Ehrbaren Leuthen und Bürgern zu Grüssau 12. Marck von demselben Zoll alle Jahre geben sollen, welche ihnen sein Herr Vater Hertzog Bernhard zu einem Seel-Geräthe auf den gantzen Zoll zu Schweidnitz beschieden: Es sollen aber die Bürger auch den Saltz-Zoll so lange inne haben, biß sie die verschriebene 12. Marck den geistlichen Leuthen mögen abkauffen, alsdenn sollen sie frey seyn, und den Saltz-Zoll mit dem andern Zoll frey geniessen: Anno 1363. am Tage S. Hieronymi begnadigte der Hertzog die Stadt mit dem Magdeburgischen Rechte.

Dieser

Dieſer löbliche Hertzog Bolcke hat ſich in ſeinem Titul auch einen Marckgrafen zur Laußnitz genennet: ſein ~~Vater~~ Henricus I. zu Jauer hat ſchon An. 1319. X. Kal. Octobr. an König Johannem in Böheimb ſeine Jura quæ ſive ex Origine Nativitatis & Sanguinis quorumcunque Progenitorum ſuorum vel ex Succeſſione legitima ſive feudali Titulo a S. Imperio vel Romanorum Rege vel a quocunque alio dependeant dominio ſibi in Marchiis Provinciis Terris & Poſſeſſionibus Luſicenſi, Lubucenſi, & Budiſſinenſi ac etiam in Civitate Franckenvord ſita prope Ripam fluminis dicti Odra competierunt, verſchrieben. Das Inſtrument hierüber hat Balbin. in Miſcellan. Hiſt. Regn. Boh. Decad. I. Libr. VIII. Part. V. ep. V. Er vertauſchte auch die Stadt und das Land Görlitz quam ab Imperatoribus aut Boëmiæ Regibus Ipſe & Prædeceſſores ſui recipere conſueverunt mit Trautenau An. 1329. am Tage Creutz-Erfindung, Balbin. ib. Ep. III. und Anno 1337. in Octava Innocentium die Städte Lüben, Friedeberg, Sorau und Tribul in Nieder-Laußitz gegen Glogau an K. Johannem, wiederholet auch ſelbigen Tages die Ubergabe der Stadt Görlitz zum andernmahl. Balbin. Ep. VIII. & IX. Es ſcheinet aber, daß dieſe Lauſitziſche Ubergabe ihren

Vetter

ren Effect niemahls erreichet, denn sonst würde H. Bolco II. da selbiger Zeit die Titul unbesessener Länder ungemein waren, sich nicht einen Marckgrafen in Lausitz geschrieben haben. Es ist aber dem D. Caspar Peucero der Fehler, mit welchem er in seinem Idyllio Patriæ oder Encomio Lusatiæ, da die Land-Vögte in Laußnitz erzehlet werden, den Hertzog Bolconem unter solche setzt, und ihm noch dazu das Jahr 1410. zuschreibet, nicht zu verzeihen: Da er als Herr selbigen Landes schon 42. Jahr vorher mit Tode abgangen, nehmlich Anno 1368. und ist sonderlich wegen öfterer Veränderung mit der Stadt und Fürstenthum Görlitz der Ausspruch Balbini in Epitome Boh. III. 18. zu mercken: Görlicium Dotes & Nuptiæ Regiarum Filiarum aliaque Fœdera a Bojemia sæpius abstraxerunt: Gestalten denn auch wegen einer solchen Veränderung ein Brief Hertzogs Bolconis II. folgendes Inhalts verhanden:

Wir Bolcko, rc. rc. globen by unsern gutten treuen one geverde daß wir den Kauff der do geschehen ist zu dieser Zeit umb das Land Lausitz und seinen Zugehörungen zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren Herrn Wenceslao Künig zu Beheim unserm lieben Vetter an eynem Theil und dem Hochgebornen Fürsten und

Herrn

Herrn Herrn Otten Marckgraven zu Brandenburg am andern Theil stets gantz und unverbrüchlich halten und haben wollen in allen den Punckten und Artickeln, und nach alle der Brieve Meynung und Laut, die sie darob beyderseits gegeben, 2c. zu Bubbin Ao. Dni MCCCLXVII. fer. II. prox vor S. Galli.

Daß die Hertzogin Agnes sich bey Lebzeit ihres Gemahls einiger Regierungs-Geschäffte zugleich solle angenommen haben, davon ist nirgends ichtwas aufzufinden, um die zwey oberwehnte Privilegia über die Müntzen von Ao. 1351. und 1361. seyn mit des Hertzogs grossen und der Hertzogin kleinen Insiegel versehn, so auf den Fall des Hertzogs Todes inner denen zehnjährigen Freyheits-Jahren sich verstehen, welchem n) Ao. 1368. 29. Jul.

n) Das Jahr des Todes nehmlich dieses 1368. ist nach aller Scribenten Zeugniß richtig, im Tage aber ändern die Autores, doch treffen einige, so der Herrr von Sommersberg l. 1. bey der IV. Stamm-Tafel pag. 398. und 399. angeführet, in dem Monathe Julio zusammen, nach diesem Diplomate der Hertzogin Agnes aber würde dennoch der Tag in selbigem Jahre vielleicht noch in die Winter Monathe zu rücken seyn, dahero wir gantz besonders mit mehrerer Gewißheit denselben anzuzeigen gesonnen, wenn wir aus einem der Hertzogin Beatrix Bolconis I. Gemahlin, uns

wie Naso oder am VI. Aug. wie Czepke berichtet, oder vielmehr ehender, wie aus dem von der Hertzogin Agnes A. 1368. Montags nach dem Sonntage Misericordias Domini dem Johann von Hackenborn ertheilten und oben angeführten Briefe zu schliessen, ohne Hinterlassung ehlicher Leibes-Erben, weilen der mit der Hertzogin Agnes erzeugte Printz gleiches Nahmens von einem Narren, welchen er erzürnt, auf dem Schlosse Bolckenhayn mit einem Ziegel todt geworffen worden, vor dem Herrn Vater in die Ewigkeit gangen. Daher Schickfuß II. 27. unrecht setzt, als ob diese Fürstliche Ehe gar unfruchtbahr gewesen, da er doch pag. 95. die Geschichte von des Narren Ziegelwurff einem Sohne Hertzogen Bolconis zuschreibt, wiewohl es scheinet, daß er daselbst nicht Bolconem II. sondern I. gemeynet habe.

Nach dem Tode dieses Hertzogs, welchen die hinterbliebene Gemahlin schmertzlichst betrauret, ließ sie ihn nach Grüßau zu seinen Fürstlichen Vorfahren begraben, zu dessen Seelen-Geräthe auf ewig das Gut Kallendorff dem Closter Grüßau verschrieben, daß täglich auf dem Altar vor dem Hertzoglichen Grabe eine Messe gehalten, und ein ewiges

Wachs-

von geneigter Hand versprochenem Briefe und Siegel ihr Geschlechte untersuchen können.

Wachs-Licht darauf brennen, das Anniversarium des Fürstlichen Todes mit Vigilien und Messen begangen, alle quatuor tempora Mittwochs Vigilien singen und Donnerstags von dem Abt selbst, wenn er zugegen oder nicht kranck wäre, wie bey dem Anniversario die Messe gehalten, auch in dem Anniversario und denen quatuor temporibus die Brüder über ihr Ordinair gespeiset werden sollten: wobey die Hertzogin die Lauterkeit rechter Liebe und Vollkommenheit gantzer Treue, damit der Hochgebohrne Fürst und Herr seel. etwan Herr von Fürstenberg zu der Sveydnitz und Marckgrafe zu Lausitz ihr lieber Gemahl und Herr alle seine Lebetage sie gemeynet hat, höchlich rühmet, und der Liebe und Treue sie im Hertzen nimer vergessen möge, und seine Seel diß billich solle geniessen lassen, sich verbindet: Zugleich aber auch die Regierung der beyden Fürstenthümer also abgetreten, daß sie in einem Briefe, in welchem sie ihrem Hofe-Meister Niclas Boltz An. 1372. in Vigilia Pentecostes ihr Vorwerck *) Wenig-Mohnau verschreibet, bekennet, wie die Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ihr genädiger lieber Herr und Wenceslaus König zu Behmen sein

*) Klein-Mohnau.

sein Sohn ihr lieber Ohem rechte natürliche Erben der Lande seyn, und sie solche zu Leibgedingsweise habe und besitze. Nichts desto weniger hat sie in demselbigen Jahre fer. III. prox. post Festum Trinitatis sich mit Hertzoge Boleslao zu Münsterberg ihrem lieben Vetter, welcher obig gedachten Hertzogs Boleslai zu Münsterberg Enckel Boleslai Primi Pro-Nepos und Nicolai Parvi Sohn gewesen, einen Bund gemacht, daß sie ihm alles seines Rechtes beylegen und helffen sollen und wollen, mit aller ihrer Macht gegen allermänniglich, ausgenommen allein die Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn CARLEN Römischen Kayser zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, ihren genädigen lieben Herren, und Herrn Wenceslaum Khunig zu Behem ihrem lieben Ohem, ihre Erben und Nachkommen. Folgendes 1373. Jahr fer. III. infra octavam Epiphaniæ hat die Hertzogin Herrn Petro von Wartenberg Imperialis Curiæ Magistro Konigsstettl cum appendiis & Pertinenciis omnibus & cum omni Jure Dominio Utilitate & Fructu nur auf ihre Lebens-Zeit verschrieben, was aber dieses vor ein Orth, und in welchem Lande er gelegen, hat noch nicht erforscht werden können: In den beyden Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer liegt er nicht, so weiß ich nicht, weil er eine Stadt genennet wird,

ob

ob es nicht die Königl. Böheimb. Leibgedings-Stadt König-Grätz sey, so von Kayser CARL IV. und seinem Sohne Wenceslao der Hertzogin Agnes auf ihr Lebetage zu besitzen und zu geniessen eingeräumet werden können. Welchen Besitz und Genuß sie hernach dem Kayserl. Hoffmeister Graffen von Wartenberg abgetreten. An. 1388. hat die Hertzogin Mittwochs nach Purificationis Mariæ gegunst und erlaubt V. F. Brüdern vom Berge Carmel, daß sie ein Closter ihres Ordens von neuen bauen mögen, vor ihrer Stadt zu Strigau, GOtt zu Lobe und männigliches Göttlichen Dienstes.

Die Hertzogin, ob sie gleich nur als eine Leibgedings-Frau die Fürstenthümer besessen und genossen, hat dennoch denen Innwohnern Privilegia zu geben nicht angestanden: Sie hat goldene und silberne Müntzen gepräget, und dieses Recht den Städten Schweidnitz, Jauer und Bolckenhayn auf zehn Jahre verkaufft, am Tage Stanislai 1377. hinwiederum der Stadt Schweidnitz Freytags vor Misericordias Domini 1385. auf 6. Jahr die Zoll-Freyheit denen nach Schweidnitz gehenden Brodt-Wagen ertheilet Anno 1380. und in eben diesem Jahre sprach sie über die Succession und Gebrauch der Gerade, auf Groß-Väter- und Mütterlichen Erb-Fall an die Enckel zur Schweidnitz: Sie gebrauchte sich des

Juris

Juris Patronatus über die von denen vorgegangenen Hertzogen gestifftete geistliche Beneficia, wie sie denn dergleichen dem Sigmund von Zedlitz: Herrn Peters von Parchwitz Sohne: Bernharden von Wildberg und im Jahr 1390. fer. VI. ante Trinitatis dem Jacob Gürtler von Breßlau conferiret. Einen freyen Fleisch-Marckt gab sie auf einen Tag in der Woche, Mittwochs nach der Heil. Dreyfaltigkeits-Tage 1374. den auch K. Wentzel d. d. Stuben am H. Gotts-Leichnams-Tage c. a. auch Kayser Carl IV. unter eben dem dato als Erbherren dieser Lande bestätiget. Doch wurde der Hertzogin noch bey Lebens-Zeit ein Hauptmann zugestellt, Benisch von Chußnick, oder wie andere lesen Chusinck, der mit ihr als Hauptmann zur Schweidnitz in Uhrkunden zu finden, und nach dem Tode der Hertzogin, der erste Königliche vollmächtige Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer von Ao. 1392. biß 1396. gewesen, und da er selbigen Jahres die Hauptmannschafft in Breßlau angetreten, von Jancken von Chotienitz einem Herrn von Berka biß 1398. abgelöset worden, in welchem Jahre der erste sothane Schweidnitzische Lands-Hauptmannschafft wiederum angetreten, und biß ins Jahr 1403. rühmlich verwaltet. Er muß ein Herr von vornehmen Stande und grosser Conduite ge-

wesen

wesen seyn, daß er auch vom Kayser Wences laoZeit währender dieser Lands-Hauptmann-schafft im Jahr 1395. nach Mayland gesandt worden, daselbst den Vice-Comitem Johannem Galeazzum zum Hertzoge von Mayland zu erklären, und ihn mit dieser Würde zu investiren, welches auch d. 5. Sept. in gröster Pomp öffentlich daselbst vollzogen, und von dem berühmten Mayländischen Historico Bernardino Corio im IV. Theile selbiger Geschichte auf das Jahr 1395. ausführlich beschrieben worden. Immittelst so lange die Hertzogin Agnes gelebt, blieb doch das Regiment der Fürstenthümer bey ihrer Person, und als sich die sämtlichen Städte in selbigen an ihr (unbewust mit was) versündiget, solches aber mit etlichen Summen Geldes mit Anfang des 1389. Jahres abgebüsset, hat sie ihnen fer. III. prox. ante Festum Epiphan. Domini alle ihre Privilegia, Freyheiten und Gewohnheiten auch Willkühren confirmiret, nichts von ihnen weiter zu fordern begehret, auch ihnen die Heller-Müntze auf 8. Jahr über vorige 8. Jahr überlassen.

Wie nun diese Hochlöbliche Fürstin gantzer 24. Jahr nach ihres Herrn Gemahls Tode die Fürstenthümer höchstrühmlichst regieret, und zum Aufnehmen der Stadt Schweidnitz alles möglichste nach dem Exempel ihrer

Fürstl.

Fürstlichen Vorfahren beygetragen, so wolte sie auch ihren im Jahr 1392. 2. Febr. entseelten Cörper denselben überlassen, und erwehlte hierzu das Chor der Kloster-Kirchen zu U. L. F. im Walde Fratrum S. Francisci Conventualium, da sie in medio Chori unter einem erhabenen Steine ihre Ruh gefunden, worauf diese Worte eingehauen:

Anno Dni MCCCXCII
Obiit inclUTa Dmna Agnes
Ducissa Swidniczensis
Hic Sepulta.

An der Wand des Chores steht sie in Lebens-Grösse abgemahlet, und darunter folgende Schrifft doch von einer jüngern Hand:

Anno Dni MCCCXCII
in Die Purificationis Virginis
Gloriosæ obiit Illustrissima
ac Serenissima Dna AGNES
Ducissa Swidnicensis
Hic sepulta in medio Chori.

Ihr grösseres Insiegel, dessen sie sich nach angetretener Regierung bedienet, ist bekannt, aber von ihrem Tugend-Wandel durch eine selbiger Zeiten gebrauchte Feder nichts absonderliches bemercket hinterlassen worden, dahero auch mit Grunde hiervon wenig angeführet werden kan. Insgemein wird ihr lobwürdiges so lange Jahr geführtes Regiment

von

von allen bewundert, ihre beständige Gottesfurcht gepriesen, und die sonderbahre Milde gegen das Armuth in immerwährendem Danck-Gedächtniß bey dieses Landes Innwohnern erhalten.

V.

Es hat der berühmte und um das Briegische Gymnasium hochverdiente Herr Rector weyland Herr Gottfried Thilo, welcher wegen seiner ansehnlichen Verdienste von Ihro Kayserl. Majest. in den Ritterstand erhoben worden und das Prædicat von Thielaw und Steinberg erhalten: sich bey seinem *) Leben auch unter seiner Schul-Arbeit viele und grosse Mühe gegeben die Schlesische Historie nach Chronologischer Ordnung zu verbessern, einige besondere Merckwürdigkeiten derselben umständlich zu erläutern, auch etlicher Geschlechter Genealogien auszuarbeiten, von welchen allen aber wenig oder nur etwas durch

*) Er starb den 21. Jenner des 1724. Jahres, seines Alters 78. seiner Aemter 56. Jahr, nachdem er Anno 1718. sein 50. jähriges Jubilæum Scholasticum begangen, dessen Leben Herr M. Samuel Großer, des Görlitzischen Gymnasii Rector in einem Lateinischen Programmate Anno 1726. beschrieben, welches auch in dem 103. Theil der Deutschen Actor. Eruditor. und in den Gelehrten Zeitungen An. 1725. Num. 33. zu lesen.

den Druck an das Tage-Licht kommen, ein mehres von seiner Arbeit leyder! wohl gar durch einen besondern Zufall verlohren gangen, wie wir dessen versichert worden. Vor dieses mahl ist uns zu handen kommen dessen Lateinische öffentlich gehaltene Rede von denen sämmtlichen Hochpreißlichen Herren Landes-Hauptmännern des Briegischen Fürstenthums, welche wir allhier beydrucken zu lassen nicht vor undienlich erachtet. Er erweiset in dieser seiner kurtzen Arbeit bald anfänglich, wie schwer das Regiment eines Fürsten sey, und ferner wie unmöglich derselbe ohne getreue, gute und geschickte Räthe regieren könne, die in Ansehung ihrer vielen und mancherley Verrichtungen und Aemter ihre besondere Nahmen führen, bey deren Erzehlung er unter andern auch der Præsidenten, Vicarien, Cantzler, Capitaneorum oder Landes-Hauptleute gedencket. Nachgehends weil er schon zu anderer Zeit von denen Herren Cantzlern des Briegischen Fürstenthums etwas abgehandelt zu haben erwehnet, sich entschleust nunmehro von denen Herren Landes-Hauptmännern des benennten Fürstenthums eine gleichmäßige Arbeit zur Hand zu nehmen. Er führet mit wenigem an, was von einem Capitaneo oder Landes-Hauptmann eigentlich und insgemein zu beobachten sey, wenn er die aufgetragene Würde zu allgemeinem Be-

sten

sten und Nutzen bekleiden wolle; und urtheilet höchsterspriеßlich zu seyn, wenn vor allen andern denen Einheimischen von hohen Adel und Geburth herstammenden Personen diese hohe Amts-Würde anvertrauet wird. Gedencket anbey auch mit etlichen Worten der ältesten und obersten Haupt-Leute, welche unter denen Piasteischen Fürsten die Regierung von gantz Schlesien verwaltet, und weil nach dem Exempel der Könige in Pohlen, wie auch der Könige in Böhmen sich nachgehends die Schlesischen Liegnitzischen und Briegischen Hertzogen dergleichen Capitaneos und Landes-Hauptleute zu Erleichterung ihres Regiments an die Seite zu setzen gefallen lassen; So führet er dieselben alle nach der Ordnung, jedoch ohne Zeitrechnung, wie sie auf einander gefolget, bloß mit Nahmen an und setzet absonderlich einigen ihrer Meriten wegen ein geschicktes doch kurtzes Lob bey. Der erste ist Opitz von Czirn, und weil der Autor noch zu der Zeit als Se. Hoch-Gräffliche Gnaden Herr, Herr Frantz Weighard Graff von Hoffmann: Herr auf Stradra und Silwitz ꝛc. ꝛc. Der Römischen Käyserlichen Majestät Rath: diese höchst ansehnliche Charge von Jhro Kayserlichen Majestät besondern allerhöchsten Gnade erhalten, und durch weyland den Herrn Grafen von Schlegenberg nach dem im Jahr 1708.

am 29. Febr. erfolgten Absterben des Frey-herrn Hanns Adam von Posadowski installiret worden, gelebet, so wird auch mit diesem Herrn Landes-Hauptmann, welcher annoch diese Stunde seinem hohen Carico mit besonderm Justiz-Eyfer und dadurch erworbenem unsterblichem Nachruhm vorstehet, der Thilonischen Arbeit und Rede Beschluß gemacht, davon wir folgenden Auszug zu geben uns anheischig gemacht haben:

ORATIONIS
GODEFRIDI THILONIS,
Gymnasii Regii apud Bregenses olim RECTORIS:
DE CAPITANEIS DUCATUS BREGENSIS;
publice prælectæ:

PARS POTIOR.

Illustrissimi, Perillustris ac Generosissimi Domini Consiliarii, Nobilissimi, Strenui, admodum Reverendi, Amplissimi, Consultissimi, Clarissimi, Doctissimi AUDI-

AUDITORES Omnium Ordinum ac Dignitatum Spectatissimi Benevolentissimique, Tuque Studiosæ Juventutis Corona.

IMperare & judicare arduum maxime & fortunæ Sanctum munus onusque esse, omnium Seculorum, populorum omnium saniori judicio & ipsa quotidiana experientia luculentissime probatur ac confirmatur. Namque si ipsius Sapientiæ Parentis *Senecæ* Oraculo quidquam tribuendum, *Principis vigilia omnium subditorum domos defendit, omnium otium ILLIUS labor: omnium delitias ILLIUS industria: omnium vacationem ILLIUS occupatio.* Ad incredibilem hanc negotiorum multitudinem & varietatem tanta sæpenumero accedit subditorum duræ cervicis pertinacia, tanta temeritas & vesania, ut etiam ex contemtissima & infima plebis fece, nemo tam absurdus videri velit, qui cerebro suo bovino ac asinino non persuadeat, si ipse pro tribunali sederet & clavum teneret, longe rectius ac felicius omnia successura, imo ipsa aurea secula reditura. *Burgundi* olim eo insaniæ processerant, ut Reges

throno suo deturbarent, quoties vel in bello aliquid adversi accidisset, aut ager sterilis expectationi illorum largo proventu non respondisset. *Mexicani* gens Indica Regem suum jure jurando obstringere dicuntur, ut polliceatur sancte *SE* curaturum, quo sol ad illorum arbitrium serena luce affulgeat, nubes secundam pluviam pariat & tellus fruges suas cum fœnore reddat. Ita nullum animal morosius est, nullum majori arte tractandum, quam homo: in nullos magis insurgit, quam in eos, quos sceptra moderari videt. Quodsi vigore ac rigore justitiæ pœnis afficiat ac suppliciis, qui pœnis digni sunt, exuit importunissimus subditus humanam indolem & *Onagrum* imitatus, qui lapides occurrentes veluti funda ejicit, iisque venatorem insectantem gravissime lædit: sin vero conniveant & majorem æquitatis, quam stricti juris rationem habeant, effrenis civis tunc muscam in Elephantem immanis magnitudinis convertit & Macroscopio invidiæ usus verruncum aut tuberculum pro excelso monte respicit. His & infinitis aliis curarum fluctibus & molestiarum procellis agitata navis Reipublicæ conquassataque facile ad scopulos allideret, ac ruinam præsentissimam sentiret, nisi consilio & indu-

industria prudentissimi naucleri gubernaretur. Quæ cum ita comparata sint & magna negotia magnis Coadjutoribus egeant, Regibus ac Principibus nil magis necessarium, nihil utilius ac honestius fingi dicique potest *Consiliariis* ac *Ministris* fidei integritate, ingenii celeritate & prudentiæ maturitate clarissimis, qui in partem curarum assumpti immensam Regiminis molem humeris suis suscipere ferreque probe norunt. Princeps licet ipso *Salomone* sapientissimo sapientior, sua scientia non potest cuncta complecti, nec omnibus locis præsens auctoritatem suam personis ac rebus impertiri, sed aliorum oculis, aliorum auribus, aliorum manibusve maxime opus habet.

Horum *Ministrorum* pro varietate ac diversitate rerum agendarum varia quoque ac diversa est opera, occupatio varia. Nam præter eos, qui Regimini admoventur, sunt etiam alii, qui pompam tantum ac verbo splendorem comitatumque augent, vel ministeriis aulicis funguntur, diversis nominibus omnes ac officiis inter se distincti; posterius genus hominum nunc non attingimus, sed ad prius, quod gravissimis consultationibus & ad interiora de Republica consilia admittitur orationis nostræ vela dirigimus. Quæ ut Audito-

ditores omnium ordinum ac dignitatum ſpectatiſſimi Zephyro benevolentiæ ſuæ animent atque ad exoptatum portum provehant eſt quod obnixe rogo humaniſſimeque contendo.

Inter laudatos Regum amicos ac purpuratos, qui honorificentiſſimis titulis inſigniuntur & nunc honorarii, *Aulæ, Juſtitiæ, Belli, Cameræ, Conſiſtorii, Feudi, Metalli* aliarumque rerum *Conſiliarii* paſſim ſalutantur, primas obtinet cujusvis *Collegii Præſes*, qui præ cæteris eminet ac Principis tum abſentis tum præſentis *Vicarius* eſt & plerisque in locis vel *Cancellarius* vel *Capitaneus* cum inſigni prærogativa audit; Et quia de *Cancellariis* alio tempore ex hoc ipſo loco ſatis ſuperque dictum, de *Capitaneis* tantum ſolliciti erimus eorumque dignitatem autoritatem & muneris tanti utilitatem ubique ſummam rudi quod dicitur Minerva delineabimus ac adumbrabimus.

Primum atque ante omnia à purioris latinitatis magiſtris veniam petimus, quod nomine *Capitanei* liberi utamur, quum probe ſciamus illud in Latio genuino nec natum, nec educatum, ſed à *Politicis* & Scriptoribus recentioribus in forum protractum uſurpatumque eſſe. Elegantius vocantur *Præſides* ac *Præfecti*, qui nobis

Capi-

Capitanei appellantur à Capite scilicet, quod Capita sint Collegii Regiminis ac Provinciæ. Quemadmodum vero omnes in universum *Consiliarii* à Deo supremo Cœli orbisque moderatore originem suam trahunt: ita quoque *Primicerii* Illorum inter rara & singularia divinæ Majestatis dona ac bona merito numerantur. Hic enim qui plenissimum imperium habet supra universum terrarum orbem, potestates ac Principes ac omnia Regna in manu sua tenet, quia res tanti momenti maxime sibi commendatas habet, nemo facile negabit, aut in dubium vocabit. Præterquam enim quod sacræ paginæ disertissimis verbis tradant: Deum esse qui *Consiliarios* fidos ac probos largitur: Illustrissima ejus quotidie testimonia in rerum natura & imperiorum periodis conspicimus, quæ omnino fateri nos cogunt, fato dari Principatus, dari honores & *Capitaneum* non minus ac Principem ipsum, non temere casuque fortuito, sed divino Numinis nutu rebus humanis accommodari. Post Deum immortalem *Vicarii* Ejus Reges ac Principes, qui jure Majestatis vel saltem Superioritatis territorialis gaudent, eligunt sibi è Vasallorum numero *Capitaneos*, illisque omnem vim auctoritatem & potestatem communicant exigente rei

ſumma neceſſitate. Niſi enim unus aliquis è Senatu aut Principum *Miniſtris* ſit, in quem translata præcipua negotiorum cura, vicem ac locum Principis is ſuſtineat, quomodo quæſo publico ſtatui conſulturus eſt? hoc enim certum exploratumque eſt, opus eſſe Capite quodam in Collegio, quum ob perpetuum æmulationis ſtudium nemo alteri loco ceſſurus eſſet, totidem ſcilicet ſummam Imperii adſpiraturi, quot ſunt miniſtri ac adjutores, unde quid aliud quam extrema reipublicæ mala metuenda. Certe ubi partes titubant, ſumma turbatis & rotunda quadratis miſcentur, nec niſi amica quadam membrorum cum capite, partium cum corpore harmonia diu ſtare ac florere Reſpublica diu poteſt. Ad hoc tam ſplendidum munus in ſublimi faſtigio honorum, cui vix Herculis humeri pares ſunt, pulchre & ex uſu publico gerendum, quam multa, quam eximia requiruntur præſidia & adminicula. Poſſem horum ſingulis longa ſerie enarrandis immorari, ſi ratio inſtituti mei admitteret, ideoque vel primis labris ea tetigiſſe ſufficiat. Inter virtutes morales *Capitanei* excellit pietas; quod enim in navi gubernator, Dux in exercitu, in corpore anima, illud in virtutum choro pietas eſt: Ita quo abundantior

tior erit in *Capitaneo*, eo majori felicitate etiam in negotiis beabitur, non quidem cœca illa ac temeraria, ſed quod Græcorum ſapientiſſimo vati providentiæ filia appellatur, hoc eſt fatum ſeu diſpenſatio Dei benignior, unde terrarum orbis conſervatio ac Regimen pendet. Reginam hanc virtutum comitatur prudentia, quæ adeo neceſſaria eſt *Capitaneo*, ut Cyclopis inſtar rerum adminiſtrationi ipſi procedendum ſit, ſi hoc mentis oculo deſtituatur. Omnium enim negotiorum civilium gubernatrix prudentia habetur, quam ſi comitem ſibi adjunxerit *Capitaneus*, quicquid in officio ſuo graviſſimo aget, ſuaviſſime aget, normam publica authoritate ordinatam munitamque accurate obſervabit, Dei, Principis ac ſubditorum jura ſedulo curabit cavebitque ne quid Reſpublica damni patiatur: Uno verbo à fronte & à tergo oculos habens ex rebus præſentibus de futuris provide judicabit. Itaque *Capitaneus* multum moroſus quoque, ut Poëtis cantatus Draco, ipſa vultus ſui truculentia omnes ab Heſperidum malis abſterret, ad negotia publica plane ineptus erit, in univerſum enim utile videtur vitæ civili eſſe ſermone affabilem acceſſuque facilem, vultu qui maxime populum demeretur amabilem, æquis deſideriis propen-

penſum nec iniquis acerbum. Ad hanc divinam providentiam, ſi Legum, jurium ac ſtatutorum Provinciæ cognitio accurata accedat & multorum annorum experientia, incredibile dictu eſt, quantum ſplendorem, autoritatem quantam *Capitaneo* illa conciliet, & quantam utilitatem in ſalutem publicam diffundat. Quomodo enim ſtatum publicum dextre gubernabit? incolumitatem ordinum ſancte conſervabit? quomodo ſuum cuique expedite juxta cynoſuram juſtitiæ applicabit? qui jurium, qui obſervantiarum ac conſuetudinum vim legum obtinentium rudis plane ac imperitus eſt, qui nullis literis, eruditione nulla imbutus. Si enim turpe eſt Patricio & nobili, & cauſas oranti jus in quo verſatur ignorare, turpiſſimum illud erit in *Capitaneo* tanquam judice ſuperiori. Præterea honeſtatis integritas, morum venuſtas & eloquentia maſcula cum gravitate miſta egregie commendant *Capitaneum*, ut flectere & revocare hominum animos poſſit, quocunque velit & tranquilla poteſtate peragere, quod violenta nequit. Evehuntur ad culmen illud dignitatum, qui illuſtri generoſoque ſanguine nati, Principis perſonam cum ſplendore circumferunt, quia indigenæ ſunt majori notitia ſtatus, majori etiam in Rempubli-

cam

cam amore, quam alienigenæ præditi. Suis enim quoque & ſplendidis natalibus ortis *Capitaneis* parent placidius. His dotibus animi corporisque inſtructus in munere demandato omnia conſilio ſuo dirigit, unoque oculo Principis voluntatem, altero ſubditorum reſpicit incolumitatem. *Conſiliarios* tanquam Collegas, quoties res exigit convocat: deliberanda proponit: vota rogat ac colligit: Commiſſiones diſtribuit: res expediendas Secretario, Expeditori aliisque *Cancellariæ Miniſtris* injungit, partibus litigantibus patientem aurem præbet &communicatoConſilio ventilatis citro ultroque controverſiis ſententiam libello legibusque conformem pronuntiat executionique mandat. Cum & ſi Princeps jubeat ordines ac ſtatus totius Ducatus, tam equeſtres quam cives convocat, juſſa Imperantis illis communicat & ut obſequii gloriam Patriæque conſervationem curæ ſibi habeant eos ſtrenue animat, ſecuritatem ac tranquillitatem publicam ſeu belli ſeu pacis tempore ſollicite procurat, & rerum ſufficientiam inſtar parentis provide ubique præſtat: & ut uno me abſolvam verbo: ut omnia in *Cancellaria*, in urbibus pariter ac vicis ſeu pagis, in Eccleſiaſticis pariter ac civilibus rebus ordine, decenter ac impigre

ſiant.

fiant. Suprema ejus Lex cura suprema est, quia manus ac dextra Principis, quia lingua oculus ac cor Principis, si mereatur merito audit. Sed quo dilabor? De *Capitaneis* in genere multa quidem non omnia tamen brevi stilo ac filo exposui, qui tamen de *Præsidibus* hujus *Ducatus Brigensis* dicere animum induxi. Equidem Duces nostri *Piastéi* cum Poloniæ & Silesiæ simul habenas moderarentur toti Provinciæ summos præfecerunt *Directores;* ita sub *WLADISLAO I. Comes* cognomine Magnus, sub *WLADISLAO II.* celebris ille *PETRVS DANVS* Præfecturam Silesiæ gesserunt. Posteaquam vero Principes Silesiæ gravissimis moti causis à Poloniæ Regno se avellerent, & Coronæ Bohemicæ sponte se in tutelam committerent, hi ipsi Reges novæ suæ Provinciæ nunc superiori, nunc inferiori, nunc utrique prout visum erat, summos dederunt Capitaneos. Jam ante tempora Regis *Matthiæ* inclaruerunt summorum Præfectorum Silesiæ nomine *ALBERTUS* Marchio Brandenburgensis, Achilles Germaniæ appellatus. Sub ipso vero laudato Rege Hungariæ & Bohemiæ *MATTHIA STEPHANVS* de *ZAPOLIA* Comes Scepusiensis, *JOHANNES* Episcopus Varadinus & *GEORGIVS STEINIVS* Austriacus. Quia vero hi

omnes

omnes peregrini seu extranei erant & impares negotiis tam arduis tractandis, Principes ac Ordines *Silesiæ* à Rege Bohemiæ *VLADISLAO* privilegium impetrarunt, ut nullus ad Summam Silesiæ Præfecturam admitteretur nisi Princeps indigena. Quod etiam ab eo tempore quo *Augustissima Domus AUSTRIACA* Sceptrum Regni Bohemiæ duplici jure obtinuit, sancte custoditum observatumque est. Juxta instituta hæc atque exempla Regum Poloniæ æque ac Bohemiæ Serenissimi Duces Silesiæ Lygio-Brigenses suos quoque ordinarunt Præfectos. Primus Dux Brigensium *BOLESLAUS III.* duos post fata relinquebat filios *WENCESLAUM* & *LUDOVICUM*, illum Lignicensem, hunc Bregensem Principem, qui summum Capitaneum constituit *OPITZ* de *CZIRN* virum antiquo & claro genere editum, cui sub *FRIDERICO* primo ejusque Conjuge *LUDOMILLA* seculo XIV. successerunt *JOHANNES* de *BISCHOFSHEIM* hæreditarius in *Eisenberg* & *Olbendorff* nec non *BALTHASAR* de *DANCKWITZ* & *HEINTZE* seu *HENRICUS* de *ZEDLIZ* & *MARTINUS* de *PROMNITZ* in *Schedlau* Equites generosi, quos exceperunt Anno millesimo quingentesimo *CHRISTOPHORUS* de *LEST*, *ADAMUS*

de

de *BESS* primum Eques mox Liber Baro, qui nomine Gubernatoris usus contractus omnes diu multumque confirmavit. *GEORGIUS STOSCHE* & *CONRADUS REIMBNITZ* de *Gros Baudis*. Mutata rerum facie & eruditionis ac litterarum luce etiam in his terris illucescente Celsissimus *Dux FRIDERICUS* Secundus inter literatos nobilissimus & nobiles literatissimus elegit *Capitaneos WENCESLAUM Oppersdorffium Dominum* in *Heidan*, *JOHANNEM* de *LEINING J.U.D.* hæreditarium in *Janckwitz*. Quam spartam illustrem ornarunt sub Duce *GEORGIO II.* illustrissimo, *JOHANNES BILITSCH* de *Sittsmansdorff & Jacobin*, *SEBASTIANUS MOSCHELNITZ* de *Polgsen*, *ERASMUS Dominus de KUTTLIZ* in *Michelau*, *CHRISTOPHORUS* de *Langenau* in *Gros Wandritsch* & *Krischen*; *HEINRICUS* de *Waldau* in *Schwanwitz* & *Prambsen*. Quum præfatus omni laude major *Dux GEORGIUS II.* Anno 1586. diem supremum obiisset, vidua ejus *BARBARA* ex Electorali Domo Brandenburgica ad *Capitanei* functionem evexit hactenus Burggravium suum *BALTHASARUM FILTZ* de *BUDITSCH* & post hunc *ERASMUM KRADEL* de *OHMBERG* Palatinum hactenus Præfectum

Cruci-

Cruciburgensem & Bicinensem; atque hi soli nominibus commemorati tantum *Capitanei* fuerunt Districtus Brigensis & interdum Olaviensis, reliquis suos peculiares habentibus Præfectos. Quum vero *Dux JOHANNES CHRISTIANUS* summus utriusque Silesiæ *Præfectus* adverteret multitudinem *Capitaneorum* in uno Ducatu multas parere confusiones, illorum aliquos improbavit maxime in districtu Strelensi & Nimicensi; illis tamen omnibus adeoque toti *Ducatui* præfecit tanquam superiorem *MELCHIOREM* de *SENITZ* in Rudelsdorff & Vögelgesang *Consiliarium* suum intimum Virum & generis nobilitate & virtutum splendore meritorumque amplitudine plane incomparabilem, quippe qui jura Principum ac Ordinum æqua lance ponderavit, *Constitutiones* ac *Leges salutares* publicavit & hoc ipso immortalem nominis gloriam sibi conciliavit. Huic flagrantibus turbis Bohemicis & inde nato ferali bello adjungebatur *GEORGIUS FRIDERICUS* Baro de *KUTTLITZ* in *Mechwitz* sub nomine eines Stadthalters. Quo etiam titulo & quidem in eminentiori gradu gaudebat filius primogenitus *JOHANNIS CHRISTIANI Celsissimus Dux GEORGIUS* à Parente ob

diuturnum bellum in *Borussia* degente jure pleno *Vicarius* constitutus, qui anxiæ & vehementer afflictæ Patriæ in dubiis illis desperatisque propemodum rebus salutari consilio & auxilio fideliter adstitit præfuitque. Dissipatis divini Numinis Clementia belli illius tricennalis calamitatum fluctibus sole pacis omnia illustrante, tres germani fratres *GEORGIUS*, *LUDOVICUS*, & *CHRISTIANUS*, qui paternum hunc principatum pari imperio regebant, *Capitaneum* illi præficiebant *Consiliarium* suum multis fidei documentis spectatissimum *ADAMUM de BORWITZ* in *Hertzogswalde.* Posteaquam vero Duce Lignicensi *GEORGIO RUDOLPHO* rebus humanis exempto laudati paulo ante nunquam satis laudandi fratres tres hæredes, sorte amicabili avitos Principatus Anno 1654. divisissent & Bregensis fratri majori natu *GEORGIO TERTIO* summo Silesiæ *Præfecto* obtigisset hic in partem Curarum assumpsit tituloque *Capitanei* ornavit fratrem suum *Augustum* Liberum primum *Baronem* deinde *Comitem* de *Lignitz*, quod munus etiam summa laude gessit usque ad beatum Ducis sui ex hac vita discessum. Quapropter successor in tribus Principatibus Excellentissimus *Dux CHRISTIANUS*

cum

cum ſedem ſuam Olavia Bregam transferret *Miniſtro* ſuo primario & *Aulæ Mareſchallo* WILLHELMO WENCESLAO *L. B.* de *LILGENAW* in *Haltauf* dignitatem *Capitanei* conferebat; quam cum neſcio quo fato exueret, inter *Camerarios* & ſupremæ curiæ *Conſiliarios* à Divo Imperatore *LEOPOLDO* cooptatus, modo commemoratus *Dux CHRISTIANUS* Conſiliarium ſuum intimæ admiſſionis *JOANNEM ADAMUM* de *POSADOWSKI* & *POSTELWITZ* in *Rorau* & *Neudorff* ad ſummum honorum apicem evexit, & Anno 1671. die 14. Octobris Cancellariæ Directorem *CHRISTIANUM* de *SCHOLTZ* & *Hermansdorff* ordini equeſtri & civitatum deputatis non ſine omnium ſingulari applauſu commendavit; quem honorem cum gravi onere conjunctum accedente & tutela Ducali & Cameræ inſpectione usque ad fatalem periodum antiquiſſimæ Domus *Piaſteæ* & præmaturam obitum ultimi *Ducis Georgii Willhelmi Delicii Patriæ* tanta fide & integritate adminiſtravit, ut S. C. M. glorioſiſſimæ memoriæ *LEOPOLDUS I.* eum confirmaverit & modernus invictiſſimus Imperator *JOSEPHUS I.* pluribus Clementiæ Inſignibus decoraverit. De cujus animi virtutibus

ac

ac meritis nihil quicquam addo, ne videar propriam gentis meæ decantare laudem. Tandem cum dictus de *Posadowski* naturæ debitum solvisset satur annorum, satur honorum, IDEM incomparabilis Patriæ Pater *JOSEPHUS* successorem illi dedit Illustrissimum Dominum *FRANCISCUM WEIGHARDUM Comitem* de *HOFFMANN*, qui per illustrissimum Dominum *Comitem* de *Schlegenberg* magna solennitate inauguratus est, &c.




Biblioteka Jagiellońska
stdr0026000



Crusii
miscell. Silesia
Analecta Silesia